**Vierteljähriger Abonnementspreis** in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

**Expedition: Herrenstraße № 20.** Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.



# Breslauer Zeitung.

**Morgenblatt.** **Sonntag den 21. März 1858.** **№ 135.**

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

**Die Expedition.**

### Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 20. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Minuten.) Staatsschuldscheine 84 G. Prämien-Anleihe 113 G. Schles. Bank-Verein 86 B. Commandit-Antheile 104 G. Köln-Minden 144½ B. Alte Freiburger 105¼ G. Neue Freiburger 101½ G. Oberschlesische Litt. A. 137¾ G. Oberschlesische Litt. B. 126 B. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 56 G. Rheinische Aktien 94 G. Darmstädter 99¼ G. Dessauer Bank-Aktien 53½ G. Oesterreichische Kredit-Aktien 123¾ G. Oesterr. National-Anleihe 82 B. Wien 2 Monate 96¼ G. Ludwigshafen-Berbach 142½ G. Darmstädter Zettelbank 90⅛ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¾ G. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 195 B. Oppeln-Tarnowitzer 64 G. — Geschäftslos.

### Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Venedig,** 18. März. In der vorgestrigen öffentlichen Audienz hat der Podesta Marcello Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog-Generalgouverneur drei Dankadressen überreicht.

O. C. **Rom,** 14. März. Der Senator von Rom, Fürst Orsini, hat seine Entlassung gegeben. Dem zum Kardinal bestimmten Dekan der Rota, de Silvestri, wurde die Fortdauer der ihm von Seite Oesterreichs bisher verabfolgten Bezüge bewilligt. Die Königin von Spanien hat für die Erzbischöfe von Sevilla und Toledo den Kardinalshut verlangt.

O. C. **Mailand,** 18. März. Der Bildhauer Corti von Novara, der seinen Schwiegervater Arvedi, Direktor des hiesigen Veterinär-Instituts, und seine Frau erdolcht, ist den Gerichten überliefert.

O. C. **Turin,** 17. März. Die „Ragione" bringt die Nachricht von Orsini's und Pierri's Hinrichtung mit schwarzer Einfassung und darunter eine Apotheose in Versen. Am 13. d. M. untersuchte die genueser Polizei alle dortigen Druckereien, wegen eines an den Straßenecken angeschlagenen Sonettes zum Lobe des Königsmordes.

#### Neueste levantinische Post.

**Konstantinopel,** 13. März. Der französische und spanische Gesandte haben dem Sultan eigenhändige Schreiben ihrer Souveräne überreicht. Prinz Adalbert ist am 6. nach dem Diner beim Sultan nach Nauplia abgereist; der Sultan läßt für denselben einen prächtigen Säbel anfertigen. Ethem Pascha und Kabuli Effendi haben sich am 9. nach Varna eingeschifft. Kemal Effendi's Abreise ist bis zum 15. verschoben. Das nach Albanien bestimmte Geschwader hat 3000 Mann am Bord. In der ersten Proklamation der Pforte soll die Rückkehr zum Status quo verlangt, Regelung der Abgabenverhältnisse zugesagt, von der Einreihung der Raja's in die Armee für jetzt Abstand genommen werden. Zadik Pascha formirt ein drittes polnisches Kosakenregiment. Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf über das Duell vor, giltig für Unterthanen aller Nationen auf türkischem Gebiete. Der Oberstallmeister soll wegen Unterschleifen abgesetzt worden sein. Die Maritza-Dampfschifffahrtsgesellschaft hat zwei Dampfer in London bestellt. Hier und im Innern Kleinasiens ist ungünstige Witterung eingetreten. Der Mörder der amerikanischen Familie in Jaffa ist bereits hingerichtet.

**Athen,** 13. März. Der König und die Königin sind heute aus Nauplia zurückgekehrt, nachdem sie Prinz Adalbert, der sich in Patras nach Triest einschiffte, bis Korinth begleitet hatten. Der Senat hat das Konsulargesetz ohne Opposition angenommen; nach dem, den Kammern vorgelegten Budget betragen die Einnahmen 19 Mill. Drachmen.

**Alexandrien,** 13. März. Lautner Bey ist zum Leibarzt des Vicekönigs ernannt worden. In Folge des pariser Attentats hat der französische General-Konsul den unter französischem Schutze stehenden Italienern gegenüber, Polizeimaßregeln getroffen. Der österreichische Offizier Boleslawsky ist von seiner Reise nach Sudan mit reichen Sammlungen nach Cairo zurückgekehrt. Die Dampfschifffahrtsgesellschaft Medschidie soll österreichische Marine-Offiziere anzustellen beabsichtigen. Der amerikanische Konsul ist von Jaffa zurückgekehrt. Ein englisches Bataillon wollte sich in Suez nicht am Bord des Dampfers „Pottinger" einschiffen, bemächtigte sich eines Dampfers der australischen Gesellschaft und fuhr nach Kalkutta.

---

**Breslau,** 20. März. [Zur Situation.] Die jüngsten Verhandlungen am Bundestage scheinen nicht blos der holstein-lauenburgischen Angelegenheit, sondern dem deutschen Bundeswesen überhaupt zu Gute kommen zu sollen. Namentlich kommt hinsichtlich der Veröffentlichung der Bundes-Protokolle ein sachdienlicheres Verfahren lebhaft zur Anregung, und es ist erfreulich zu hören, daß Preußen in dieser Angelegenheit an der Spitze der Staaten steht, welche die Veröffentlichung in zweckmäßigerer Weise, als bisher beliebt wurde, befürwortet. Zwar soll der „Zeit" zu Folge die Mittheilung des „Nord" auf einem Irrthume beruhen, daß die preußische Regierung kürzlich ein Cirkular in dieser Angelegenheit erlassen habe (ein Irrthum, welcher sich vielleicht aus den Mittheilungen unserer berliner Privat-Korrespondenz über den Schriftenwechsel anläßlich der Zurückweisung eines hannoverschen Antrages erklärt), doch bringt das genannte Blatt jetzt einen preußischen Antrag aus dem Jahre 1853 zur öffentlichen Kenntniß, welcher verlangt: „daß in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 14. November 1816 die Protokolle der Bundesversammlung künftighin sofort nach dem Drucke und zwar durch eine besondere Sammlung veröffentlicht werden."

Zur geschichtlichen Notiz bemerken wir hierbei, daß die Bundes-Versammlung die Frage der Veröffentlichung ihrer Verhandlungen zu verschiedenen Zeiten selbst in die Hand genommen hat, aber dabei zu ganz entgegengesetzten Beschlüssen gekommen ist. Vom November 1816 bis Mitte Juli 1824 wurden die Protokolle vollständig veröffentlicht. Später erlitten diese Veröffentlichungen auf den Antrag Oesterreichs eine wesentliche Beschränkung, indem die wichtigeren Gegenstände in „Separatprotokolle" aufgenommen wurden, und schliefen dann ganz ein. Von 1828—1848 gelangten nur einzelne Beschlüsse in die Oeffentlichkeit; doch beantragte Würtemberg bereits im März 1847 die Wiederaufnahme der Veröffentlichungen, und der Referent des Ausschusses (Preußen), dem diese Frage zur Begutachtung zugewiesen wurde, stellte den Antrag, die Veröffentlichung „als Regel" gelten zu lassen, Ausnahmen dafür aber einem besonderen Ausschuß zur Prüfung zuzuweisen. Im Jahre 1848 entschied sich die Versammlung dahin, es in ähnlicher Weise zu halten, wie es 1816 geschehen. Auf den Antrag von Baden wurde 1851 im Oktober die Zweckmäßigkeit der Veröffentlichung durch die Presse allseitig anerkannt und die Mittheilung der wichtigsten Beschlüsse und deren Motive als das beste Mittel angesehen, Mißdeutungen 2c. abzuwenden, und die Redaktion einem Ausschuß von fünf Mitgliedern zugewiesen.

Was die holstein-lauenburgische Angelegenheit betrifft, so scheinen offizielle Mittheilungen von Seiten Dänemarks allerdings noch nicht gemacht worden zu sein und die vertraulichen Mittheilungen des Herrn v. Bülow nur den Zweck gehabt zu haben — die Stimmung auszuforschen; indeß versichert die „Zeit", „daß Preußen und Oesterreich in dieser Sache auch ferner Hand in Hand gehen werden und daß der deutsche Bund jeder Spaltung unzugänglich ist, wenn es gilt, das Recht und die Ehre Deutschlands zu wahren."

Unser berliner Privat-Korrespondent aber spricht die Ueberzeugung aus, daß Dänemark nicht daran denken könne, für seine Pflichterfüllung in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg eine Entschädigung! durch Schleswig beanspruchen zu dürfen.

In der gestrigen Sitzung unseres Herrenhauses fand die Berathung der Kommissionsberichte über die Anträge des Grafen v. Itzenplitz auf Anfertigung von Matrikeln der in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie und in Westfalen jetzt vorhandenen bäuerlichen Nahrungen und auf Vorlegung eines Gesetz-Entwurfs wegen Feststellung ermäßigter Annahmetaxen für die in Erbgang kommenden ländlichen Grundstücke, sowie des Antrages der Herren von Plötz, von Below und Dr. Stahl wegen Vorlegung eines Gesetz-Entwurfs über Fideikommisse und Familienstiftungen statt. Die von der Kommission gestellten Anträge werden gegen den Widerspruch der Staats-Regierung, welche den gegenwärtigen Moment für die Behandlung so prinzipieller Fragen nicht für geeignet hält, mit großer Majorität angenommen.

## Preußen.

∂ **Berlin,** 19. März. Ueber den Inhalt der vertraulichen Mittheilungen, welche Herr von Bülow in Frankfurt den Vertretern der beiden deutschen Großmächte, in Betreff der holstein-lauenburgischen Angelegenheit gemacht haben soll, herrscht immer noch große Unklarheit. Die „Independance belge" scheint von dänischer Seite her allerdings ziemlich gut unterrichtet zu werden, und deshalb verdienen ihre Angaben über die Vorschläge des kopenhagener Kabinets wohl einige Beachtung. Doch hat die „Zeit" mit Recht darauf hingewiesen, daß die deutsche Diplomatie, selbst den versöhnlichen Charakter der vertraulichen Eröffnungen zugegeben, mit ihrem Urtheil zurückhalten muß, da man bei der Unzuverläßigkeit der dänischen Politik noch immer zweifeln darf, ob jene Eröffnungen als die Vorläufer ernster Zugeständnisse, oder als ein Versuch zur Entzweiung des deutschen Bundes anzusehen sind. Es wird zunächst die Aufgabe Deutschlands sein, Dänemark begreiflich zu machen, daß die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes in Holstein und Lauenburg nur die Bezahlung einer alten Schuld ist, und daß man nicht daran denkt, das gute Recht der beiden Herzogthümer durch ein Unrecht gegen Schleswig zu erkaufen. Der diplomatische Streit, in Betreff der von Seiten des Bundes-Präsidial-Gesandten abgewiesenen Erklärung des hannoverschen Vertreters währt fort. Die Kabinete von Berlin und von Wien haben Rundschreiben an sämmtliche Glieder des deutschen Bundes gelangen lassen, um ihre Auffassungen über diese Angelegenheit darzulegen und zu begründen. Oesterreich sucht, wie verlautet, das Verfahren des Grafen Rechberg durch die Behauptung zu unterstützen, daß die Erklärung des hannoverschen Gesandten einen Antrag in sich schloß, und daß nach den Vorschriften der Geschäfts-Ordnung, Anträge nur nach zeitiger vorheriger Mittheilung an das Präsidium zum Vortrag kommen können. Andererseits hat aber der hannoversche Gesandte ausdrücklich erklärt, daß er mit seiner Mittheilung zunächst noch keinen Antrag zu verbinden gedenke. Preußen hält nun die Ansicht aufrecht, daß zur Wahrung der den Bundesgliedern zustehenden Rechte, dem Präsidium nicht die Befugniß beigelegt werden könne, eine Mittheilung durch willkührliche Subsummirung unter den Begriff „Antrag" abzuschneiden, oder durch die Majorität abschneiden zu lassen. Vielmehr dürfe keinem Mitgliede der Bundes-Versammlung verwehrt werden, Erklärungen im Namen seiner Regierung abzugeben, und naturgemäß müssen die Protokolle, um ein wahrheitsgetreues und vollständiges Bild der Verhandlungen zu liefern, die Erklärungen aufnehmen, während es andererseits dem Beschlusse der Versammlung vorbehalten bleibt, über die geschäftliche Behandlung solcher Erklärungen zu entscheiden. Preußen behauptet mit Recht, daß Beschränkungen der Aeußerungs-Freiheit, wie sie von österreichischer Seite befürwortet werden, mit dem Wesen und den Zwecken einer Versammlung von Vertretern souveräner Staaten in Widerspruch stehen.

± **Berlin,** 19. März. Bereits im Jahre 1855 hatte das Abgeordnetenhaus in Bezug auf die Petition eines jüdischen Rittergutsbesitzers, daß ihm seines mosaischen Religions-Bekenntnisses wegen sowohl die persönliche Ausübung des Stimmrechtes als auch die Vertretung auf den Kreistagen durch einen Bevollmächtigten verweigert worden sei, den Beschluß gefaßt, diese Angelegenheit dem Ministerium zur Abhilfe zu empfehlen. Auch der jetzigen Session liegen zwei ähnliche Petitionen vor. Die mit der Vorprüfung betraute Kommission hat sich ganz den Gründen für den damaligen Beschluß angeschlossen und stellt den Antrag bei dem Plenum, daß das königliche Staatsministerim die vorliegende Frage baldmöglichst im Wege der Gesetzgebung regeln möge.

Um denjenigen Fabrikstätten, insbesondere den Hüttenwerken, welche gußeiserne Gewichtsstücke des neuen allgemeinen Landesgewichts in größeren Quantitäten anfertigen und solche den Bestellern bereits geeicht zu verabfolgen wünschen, den kostspieligen Transport nach den Eichungsstätten zu ersparen, hat der Handelsminister genehmigt, daß auf eingehenden Antrag der Mechaniker einer Eichungsbehörde sich an Ort und Stelle begiebt, und die Eichung und Stempelung an Fabrikaten daselbst übernimmt. Außer den Stempelgebühren selbst sind hierfür nur die üblichen Reise- und Zehrungskosten zu erheben. Diese Ermächtigung ist jedoch nur auf die Dauer dieses Jahres ertheilt worden.

Nachdem bereits im Jahr 1851 wegen Abhaltung einer katholischen Haus-Kollekte für den Bau einer zweiten katholischen Kirche zu Berlin in den wichtigsten katholischen Orten der Monarchie Anordnung getroffen worden war, durch dieselbe aber bei Weitem der erforderliche Kostenbetrag nicht erlangt wurde, es vielmehr zum Fortbau der seitdem errichteten St. Michaels-Kirche noch der bedeutenden Summe von 30,000 Thlr. bedarf, um dieselbe so weit zu vollenden, daß das Gebäude für die Abhaltung des Gottesdienstes benutzt werden kann, ist für denselben Zweck eine zweite bei den katholischen Einwohnern der preußischen Monarchie abzuhaltende allgemeine Hauskollekte bewilligt worden.

Nach einem hier amtlich eingegangenen Bericht über die Verkehrs-Verhältnisse im Regierungsbezirk Magdeburg gab das Waarengeschäft im Allgemeinen während des vergangenen Monats den Beweis von wieder erwecktem Vertrauen, und der Werth der meisten Artikel begann, wenn auch langsam, sich zu heben. Spekulation zeigte sich jedoch trotz des billigeren Geldes nicht, vielmehr war es nur die Befriedigung des Bedarfs, welche das Geschäft belebte. Die Umsätze in Rohzucker waren nicht so bedeutend, wie für diese Zeit zu erwarten gewesen wäre, da die größeren Käufer sich zurückhaltend zeigten und nur gegen Ende des Monats würden für berliner Raffinerien einige bedeutende Posten entnommen. Die rheinischen Fabriken haben auch in diesem Monate sehr wenig gekauft. Der Abzug von Brotzucker war hingegen durchschnittlich befriedigend und waren die Versendungen desselben nach Süddeutschland besonders bedeutend. Die Preise für Rohzucker waren je nach der Qualität und Farbe 10½—13⅓ Thlr., für raffinirte Zucker 17¼—19⅞ Thlr. Anerbietungen seitens nothleidender Häuser in Hamburg unter dem Marktpreise fanden sofort Abnahme. In Getreide blieben die Umsätze auf den Konsum beschränkt. In Folge der allerdings sehr von einander abweichenden Berichte über den Stand der Wintersaaten, und obwohl anzunehmen ist, daß die darüber geäußerten Befürchtungen voreilig oder übertrieben sind, war bei den jetzigen mäßigen Preisen einige Spekulationslust, besonders für Roggen, dennoch rege.

P. C. Die im Auftrage der preußischen Admiralität angeordneten Messungen an den Mündungen der Jahde, Weser und Elbe sind beendet. Die Ergebnisse derselben werden für ein hydrographisches Werk benutzt, welches genaue Seekarten über den Theil der Nordsee enthalten soll, welcher, von der Insel Helgoland beginnend, die Mündungen der Jahde, Weser und Elbe in sich begreift. Diese Karten sollen durch den Stich vervielfältigt und dem allgemeinen Gebrauch zugänglich gemacht werden.

Die Rheinschifffahrts-Kommission, deren Zusammentritt nach den Mittheilungen einiger Blätter schon am 15. d. Mts. erfolgt sein sollte, hat vielmehr am 16. ihre erste, der Konstituirung der Versammlung gewidmete Sitzung gehalten und dann am 18. in einer zweiten Sitzung ihre Arbeiten begonnen.

Die Konstituirung der auf den gerodeten Ländereien der Forstreviere Clementinenhoff und Luckowo der Herrschaft Sypniewo im Kreise Flatow, Regierungsbezirk Marienwerder, unter dem Namen: „Lilienhecke" entstandenen Kolonie zu einer für sich bestehenden Dorfgemeinde ist allerhöchst genehmigt worden.

Dem Verschönerungs-Vereine zu Posen sind Korporationsrechte, so weit solche zur Erwerbung von Grundstücken und Kapitalien erforderlich, allerhöchst verliehen worden.

Im Regierungsbezirk Bromberg sind seit dem 1. Januar v. J. auf Antrag des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Netzdistrikt, mit Hilfe einer vom königlichen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten bewilligten Unterstützung zwei Ackerbauschulen errichtet, von denen die eine zu Wtelno, Kreis Bromberg, unter der Leitung des Gutsbesitzers Beck, die andere zu Chrostowo, Kreis Chodziesen, unter der Leitung des Gutsbesitzers Arndt, steht. Jede hat ein Kuratorium aus dem betreffenden Kreislandrathe und einem Mitgliede des gedachten landwirthschaftlichen Centralvereins und ist für die Aufnahme von 6 Zöglingen eingerichtet, die als rationelle Landwirthe, beziehungsweise als Vögte ausgebildet werden sollen. Beide Anstalten haben ihre segensreiche Thätigkeit in zweckentsprechender Weise begonnen. Ueber die Ackerbauschule von Wtelno ist bereits der erste Jahresbericht erstattet, der ein glückliches Gedeihen der Anstalt in Aussicht stellt.

Der Kommandeur des 5. Armee-Korps, General-Lieutenant Graf v. Waldersee, begeht am 23. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zur Feier des Tages wird Abends zuvor ein glänzender Fackelzug veranstaltet und am 23. Früh wird dem Jubilar eine solenne Morgenmusik gebracht. Mittag 1 Uhr findet die Gratulation statt und um 3 Uhr ist großes Diner im Casinosaale. Abends 9 Uhr wird ein großer Zapfenstreich ausgeführt. Zu diesem militärischen Feste werden sich, wie wir erfahren, viele hohe Offiziere nach Posen begeben; außerdem geht auch eine Deputation vom Regiment Garde du Corps, in welchem der Jubilar seine militärische Laufbahn begonnen hat, dorthin ab. (Zeit.)

## Oesterreich.

p. p. **Wien,** 18. März. Man hat noch von keiner competenten Seite behauptet, daß der Ministerwechsel in England dem guten Stande der Beziehungen Oesterreichs zu Großbritannien Eintrag thun würde, und darauf gestützt, hat man auch gesagt, Sir Hamilton Seymour werde, wie bisher, das Palmerston'sche, nun auch das Derbiten-Kabinet am kaiserlichen Hofe vertreten. Man stützte sich dabei auf die Wahrnehmung, daß Sir Hamilton hier besonders gern gesehen ist. Indessen wird mir heute versichert, dieser Diplomat werde ehestens seinen hiesigen Posten verlassen. Diese Veränderung ist an sich gewiß nicht vielsagend, aber sie wird gleichzeitig mit Andeutungen in Verbindung gebracht, welche eine bedeutungsvolle neue Configuration der europäischen Staatenstellung signalisiren.

Lord Derby — so heißt es aus lauterer Quelle — wird in seiner auswärtigen Politik eine Schwenkung machen, um sich mit Preußens Dazuthun die — natürlich vorläufig nur diplomatische Cooperation Rußlands zu sichern. Das Band der Allianz mit Frankreich gilt als ganz gelockert, wie sehr dies auch die ausgewechselten diplomatischen Schriftstücke noch cachiren, und auf nichts weniger ist Derby's letzter Gedanke gerichtet, als auf die Isolirung Frankreichs. Die intimen Beziehungen des Kabinets von St. James zu Wien sollen in dieser Absicht dazu ausgebeutet werden, auch eine Annäherung Oesterreichs zu Rußland einerseits und zu Sardinien andererseits herbeizuführen. Der Anhänglichkeit der Türkei ist man hier versichert, und so würde, wenn das Derbystische Programm sich realisirt, der bevorstehende pariser Kongreß eine wesentlich andere Parteistellung der Konferenzmitglieder sehen, als sein Vorläufer.

Nur in einem Punkte dürfte man schwerlich alle Mächte (Frankreich ausgenommen) auf Seite Oesterreichs sehen, in der Donauschifffahrts-Frage. Wenigstees verlautet, daß Rußland's Vertreter (interimistisch jetzt Botschaftsrath Wolkonski) dem Grafen Buol jene bekannte ziemlich heftige Verbalnote behändigt hat, welche die Revision der Donauakte durch den Kongreß fordert.

Ein anderer Punkt, den einige Journale schon bis zur Bedeutung einer Verwickelung mit Oesterreich heranwachsen sehen wollen, betrifft das Verhalten der kaiserlichen Regierung gegenüber den türkisch-slavischen Grenzprovinzen; man sprach bereits von einer Besetzung Montenegro's durch kaiserliche Truppen, und erhitzte sich über Oesterreichs Einmischung in die bosnische und serbische Frage. In letzterer Beziehung hat die Note des Großveziers Aali, welche Fürst Kallimachi hier überreicht hat, genügend beruhigende Aufklärung gegeben. Die beiden türkischen Kommissäre sind bereits an Ort und Stelle gelangt und werden einfach jene „Reformpläne" durchführen, welche als „der Pacifikation förderlich" von der kaiserlichen Regierung gebilligt worden sind. Was aber Montenegro betrifft, so liegt erst heute eine Thatsache vor, der man Interventionsabsichten unterschieben könnte. Wie nämlich heute hierher telegraphirt wird, hat eine Fregatte in der Adria Befehl erhalten, sich mit einigen Kriegsdampfern in die Bucht von Cattaro zu verfügen. Indessen wäre es voreilig, diese maritime Promenade schon für den Vorläufer einer kriegerischen Aktion auszugeben.

Der Blick der finanziellen Welt in Oesterreich ist gegenwärtig schon fast trübe von dem neuen Lotterie-Anlehen abgewendet und sucht täglich in der offiziellen Zeitung das neue Münzgesetz und das Dekret, welches die Silberzahlungen verordnet. Die Publikation beider Verordnungen steht täglich zu erwarten; den Hauptinhalt beider glaubt man schon heute zu kennen: das Agio für den neuen Gulden im Vergleich zum alten wird auf fünf Prozent festgesetzt werden, und die Silberzahlungen werden mit dem im Münzvertrage als letzten Termin bestimmten Tag (1. Januar 1859) in volle Kraft treten, vorher aber schon für kleinere Beträge beginnen.

Das gesellschaftliche Interesse, soweit es nicht von Roger und der Debatte über seine Stimmfertigkeit absorbirt ist, wird wieder einmal von Frl. Goßmann in einer neuen Richtung erregt. Aber diesmal hat sie nicht Schuld daran, sondern ein paar Herren haben sich den Scherz gemacht, mit einander über den größeren oder geringeren außertheatralischen Werth der Künstlerin zu streiten. Man muß anerkennen, daß Frl. Goßmann nicht nur durch ihre schauspielerische Wirksamkeit für die heitere Unterhaltung der Wiener sorgt; heute versorgt sie das Karltheater, wo eine Lokalsängerin als Urgrille mit Nestroy als dummen Jungen den Schattentanz aufführen wird.

▷ **Wien,** 19. März. Vor einiger Zeit wurden verschiedene Gerüchte über den bald bevorstehenden Rücktritt Sir George Hamilton Seymours von seinem hiesigen Gesandtschaftsposten in Umlauf gesetzt, welche man später als unbegründet bezeichnen zu müssen meinte. Sicherem Vernehmen nach waren diese Angaben doch nicht ganz aus der Luft gegriffen, sie dürften vielmehr jetzt eine thatsächliche Bestätigung erlangen. Sir Hamilton Seymour hat noch vor den letzten pariser und londoner Ereignissen dem Kabinete Palmerston ein Entlassungsgesuch eingereicht, da er, in Jahren schon vorgerückt, sich mit einer ihm gebührenden Pension zurückziehen wollte. Er erhielt jedoch von dem damaligen Ministerium einen, in den allerschmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßten verneinenden Bescheid; Palmerston erklärte ihm, daß in einem so schwierigen Momente, wie der gegenwärtige, Großbritannien der Dienste eines so viel erfahrenen und gewandten Diplomaten nicht entbehren könne. — Das neue Kabinet Derby hat jedoch, verläßlichen Angaben zufolge, diese Erklärung seines Vorgängers völlig ignorirt, und mit gänzlicher Umgangnahme desselben das erwähnte Entlassungsgesuch in einer zustimmenden Weise erledigt. Man wollte deshalb in den hiesigen diplomatischen Kreisen die letzte glänzende Soiree im Hotel Seymour's als eine Art von Abschiedsfest betrachten und drängte sich in einer so ungewöhnlichen Weise zu den Salons desselben, daß sich kaum genügender Raum für diese Fluth von Besuchen schaffen ließ. Man wird Sir Hamilton Seymour unsere Stadt nur mit großem Bedauern verlassen sehen, da derselbe in den höchsten gesellschaftlichen, wie offiziellen Kreisen sich die allgemeinste Achtung erworben und sowohl er, als Lady Seymour sich in ungewöhnlichem Grade beliebt gemacht haben.

○ **Wien,** 19. März. [Zur Tages-Chronik.] Ein sonniges Frühlingswetter begünstigte gestern die erste Praterfahrt. Im Eisstande in hiesiger Gegend hat sich auch heute nichts geändert. Was den Abgang des Eises so ungewöhnlich verzögert, ist der beispiellos niedrige Wasserstand, welcher am Pegel der hiesigen Stadt- (Ferdinands-) Brücke noch immer mehrere Zoll unter 0 bleibt. — Der zum russischen Gesandten am sächsischen Hofe ernannte Botschaftsrath, Fürst Wolchonski, hat sich gestern zur Uebernahme seines Postens nach Dresden begeben.

Die jüngste Volkszählung hier hat auch interessante Daten zur Wohnungsstatistik der Residenz geliefert. Wien zählt 8793 Häuser, darunter [illegible]00 für Staats- und öffentliche Zwecke. Auf ein Haus entfallen im Durchschnitte 55 Bewohner, nämlich 53 in der Stadt und 56 in den Vorstädten. Die Häuser der innern Stadt enthalten meistens große Quartiere mit durchschnittlich 5—6 bewohnbaren Räumen, in welchen im Durchschnitte 6 Personen wohnen, während die Häuser der Vorstädte kleinere Quartiere mit durchschnittlich 3 bewohnbaren Räumen enthalten, in welchen 5 Menschen ihr Obdach finden. In Zwischenbrücken und der Brigittenau wohnt die Bevölkerung gedrängt; denn hier müssen sich 2 Personen in einen bewohnbaren Raum theilen. Mehrstöckige Häuser waren vor 30 Jahren in den Vorstädten noch in geringer Anzahl zu finden; gegenwärtig betragen sie ungefähr Zweifünftheile aller Vorstadthäuser. Die folgende Uebersicht giebt über die Größe der Häuser näheren Aufschluß: Ebenerdige Häuser waren in der Stadt 15, in den Vorstädten 1293; einstöckige in der Stadt 31, in den Vorstädten 3262; zweistöckige in der Stadt 103, in den Vorstädten 2190; dreistöckige in der Stadt 303, in den Vorstädten 920; vierstöckige in der Stadt 533, in den Vorstädten 37; fünfstöckige in der Stadt 95, in den Vorstädten 4; sechsstöckige in der Stadt 6, in den Vorstädten 1; im Ganzen 8793 Häuser mit 89,441 Wohnungen. Im Jahre 1830 entfielen auf 10 Häuser 87 Wohnungen, im Jahre 1856 jedoch 105; auf 10 Wohnungen kamen im Jahre 1830 45, im Jahre 1856 52 Bewohner. Die Wohnungen haben sich in der Stadt verringert, während sie sich in den Vorstädten vermehrt haben. 58,700 Ehepaare und 30,100 Personen, theils ledigen, theils verwittweten Standes, bilden (mit Einschluß der Hausbesitzer) die Zahl der Wohnparteien, auf welche die Last des Miethzinses in der Höhe von 19 Millionen Gulden fällt.

Vor das Standgericht zu Stuhlweissenburg sind nicht weniger als 28 Räuber verwiesen, darunter einige, welche das Land seit Jahren beunruhigen. Sechs Mordthaten sind bereits entdeckt, die zum Theil mit fürchterlicher Grausamkeit begangen wurden. Gelegenheit zum Habhaftwerden dieses Gelichters schafften die Aussagen von sechs Raubgenossen, die in Raab gefangen saßen.

— Aus Mailand werden drei höchst betrübende Vorfälle gemeldet, die sich im Laufe von weniger als 24 Stunden ereigneten und um so mehr Aufsehen erregten, als die Betroffenen zur gebildeten Gesellschaftsklasse gehören. Am 15ten fand man nämlich die Gattin eines dortigen geachteten Banquiers in Folge der Selbstvergiftung todt im Bette liegen. Gleichzeitig langte aus Verona die Nachricht ein, daß der Sekretär der italienischen Eisenbahn-Gesellschaft und Mitarbeiter am kommerziellen Theil der „Mailänder Zeitung", Dr. Mora, sich durch einen Pistolenschuß in seinem Bureau das Leben genommen habe. — Am 16. Vormittags begleitete der geachtete Direktor der mailänder Veterinär-Anstalt, Dr. Arvedi, seine Tochter zur erzbischöflichen Kurie, um auf Grund von Mißhandlungen die Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten einzureichen. Auf den Stiegen des erzbischöflichen Palais trat ihnen Letzterer mit einem Dolchmesser entgegen und tödtete den Schwiegervater und die eigene Gattin. Der Mörder wurde sogleich verhaftet. — Auch eine Tänzerin, die sich vom vierten Stock auf das Straßenpflaster gestürzt hatte, blieb auf der Stelle todt.

## Großbritannien.

**London,** 17. März. [Sklaven- und Culiehandel.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung überreicht Lord Brougham eine Petition der Anti-Sklaverei-Gesellschaft und bespricht dabei folgende Thatsachen. In der französischen Kolonie Guadaloupe haben die Behörden ein Landstreicher-Gesetz erlassen, welches keinen andern Zweck hat, als die freien Farbigen zu Sklaven zu machen. Vermuthlich wisse die französische Regierung nichts davon; auf der englischen Insel Jamaica hätten die Behörden das französische Beispiel, ebenfalls ohne Wissen der heimischen Regierung, nachgeahmt. Dann bedienen sich die amerikanischen Sklavenfahrer der französischen Flagge. Endlich macht der edle Lord auf die neulichen gräßlichen Vorfälle an Bord des französischen Schiffes „Stella" aufmerksam, wo eine Unzahl „afrikanischer Emigranten" ganz nach dem Brauch der Sklavenhandelszeit häringsartig verpackt wurde, und eines elenden Todes starb. Dies Alles geschehe sicherlich ohne Schuld der französischen Regierung. Zuletzt wirft der edle Lord einen Seitenblick auf den englischen Handel mit Culies (Sackträgern aus Ostindien und China, die faktisch zu Sklaven gemacht werden für Westindien). — Lord Malmesbury hat über die erwähnten Vorgänge noch keine amtliche Nachricht, und versichert, daß die Regierung das Ihrige thun werde; auch der englische Culie-Export bedürfe einer strengeren Aufsicht.

[Der verhaftete Hodge. — Bengalische Vice-Gouverneur.] Im Unterhause giebt der Schatzkanzler über den in Sardinien verhafteten, der Mitwirkung am pariser Attentat verdächtigen Engländer Mr. Hodge folgende Erklärung ab: Die französische Regierung hat die Auslieferung des in Sardinien verhafteten Mr. Hodge auf Grund des zwischen Frankreich und Sardinien bestehenden Auslieferungsvertrages gefordert. Sardinien war jedoch vertragsmäßig nicht befugt, diesem Gesuch zu willfahren, wenn es nicht vorher die Sanktion der Regierung von England erhielt. Unter diesen Umständen wurde an uns die Forderung gestellt, die Auslieferung zu veranlassen. Wir verlangten, daß man alle bei Mr. Hodge gefundenen Papiere, auf deren Grund die Forderung erhoben worden, nach England einsende. Nach einer Prüfung dieser Papiere fanden wir darin nichts, was einen englischen Polizeirichter ermächtigt haben würde, Mr. Hodge vor das Geschworenengericht zu weisen; wir lehnten es daher ab, dem Gesuch zu willfahren. (Laute Cheers.) Mehrere Zeitungen meldeten, der Verhaftete sei bedenklich krank und werde in sehr strenger Haft gehalten. In Folge davon beauftragte die Regierung den britischen Gesandten in Turin, sich mit Mr. Hodge in Verbindung zu setzen. Es fand sich, daß der Gefangene an einem Lungenübel leidet. Der Gesandte Sir James Hudson war indessen den Weisungen seiner Regierung zuvorgekommen; er hatte dafür gesorgt, daß es Mr. Hodge an keinem erlaubten Komfort fehle und seine Freilassung sogleich nach Erfüllung der nöthigen Formalitäten verlangt. (Cheers.) Die Korrespondenz über diesen Gegenstand ist unbedeutend und besteht großentheils aus Telegrammen; ihre Vorlegung kann füglich unterbleiben. — Der Schatzkanzler erhebt sich darauf zu dem Antrag, daß Mr. Frederick James Halliday, Vice-Gouverneur von Bengalen, nachträglich in das der Armee und den Beamten Indiens gegebene Dankvotum eingeschlossen werde. Die Auslassung seines Namens, die rein aus Versehen geschah, würde wie eine Beleidigung aussehen, die das Haus niemals beabsichtigte. Man habe vorgeschlagen, auch andere Namen nachträglich hinzuzufügen, aber es wäre besser, in solchen Fällen die Wahl der Regierung zu überlassen. Die Motion wird nach einigen Einreden genehmigt. — Die Armee- und Flotten-Meuterei-Bill (d. h. Genehmigung einer stehenden Heeresmacht auf ein Jahr) und die Bill zur Beibehaltung der Milizeinkleidungs-Akte passiren darauf die 2. Lesung. Mr. W. Ewart erhält einen Sonderausschuß zur Untersuchung der besten Mittel, um die Kolonisirung Indiens durch Europäer zu befördern.

## Rußland.

[Einführung des Gregorianischen Kalenders.] Bekanntlich rechnet man in Rußland, bei allen Christen griechisch-orientalischen

---

## Sonntagsblättchen.

Die kritische Geschichtsforschung unserer Zeit hat das traurige Amt geübt, ganze Zeiträume, welche bis dahin, mit Namen und Daten wohl versehen, Ansprüche auf historische Geltung gemacht hatten, in die mythische Rumpelkammer zu werfen.

Angehende junge Gelehrte müssen durch die Kenntnißnahme solcher Resultate auf eine harte Probe gestellt und zu der Erwägung geführt werden, ob es nicht ersprießlicher, Schneemänner zu formen, als sich den Kopf mit Fakten voll zu stopfen, welche am Ende eben so wie jene zu Wasser werden.

Noch schlimmer wird die Sache, wenn wir „schaudernd selbst erleben", wie selbst in unsern aufgeklärten Tagen — Sonnenfinsternisse ausgenommen — die Mythenbildung vor sich geht, trotz dem Fortschritte der Wissenschaft der Statistik, welche kaum einem Stück Federvieh gestattet, geboren zu werden und zu sterben, ohne in irgend einer Tabelle verzeichnet zu werden. Aber es ist nicht anders; wir müssen einräumen, daß unser Aller Aufmerksamkeit in diesen Tagen erst durch ein vermeintliches Ereigniß angeregt wurde, welches ein paar Tage später für eine Mythe erklärt ward: wir meinen das italienische Parlament, welches kürzlich in England spukte.

Wer kann nach solchen Erfahrungen noch sagen: was Wahrheit sei, besonders wenn er im Rückblick auf eigne Erlebnisse und Wandelungen sich sagen muß, daß das, was er zu bestimmten Zeiten als sichersten, heiligsten Schatz im Herzen trug, auch nur — Traum war, verdrängt durch einen andern Traum, welchen er nur so lange — Erfahrung nannte, bis er durch einen noch spätern Traum ersetzt ward. — Man sage daher nicht, daß ein oder das andere Zeitalter zur Mythenbildung besonders geeignet wäre; die Phantasie sitzt immer am Webstuhl, nur wird das Muster durch die Mode bestimmt. In jetziger Jahreszeit, bei dem Wechsel der Temperatur- und Cours-Scala, schwelgt die Phantasie am liebsten in Leichengeschichten; der physische wie der bürgerliche Tod sind ihr willkommene Gegenstände, obwohl das Sprüchwort, wonach ein bereits todt Gesagter noch mindestens ein Jahr zu leben hat, ein sehr problematischer Trost für diejenigen sein möchte, welche man in bürgerlichen Leichengeruch (d. h. in die Plaite) versetzte.

Zwar wehrt das Gesetz der allzu üppigen Mythenbildung auf diesem Terrain, es müßte denn seinen geographischen Umfang so weit ausdehnen, daß die Konjektural-Politik darüber hinschweifen kann, um aus der Vogel-Perspektive über die Lebensfähigkeit eines neuen Kaiserreiches zu erkennen.

Liebt man es, der Mythe in diese höchsten Regionen zu folgen, so darf man doch nicht vergessen, daß die Extreme sich berühren, und sich daher nicht wundern, daß die zur Grille zusammengeschrumpfte Mythe noch immer eine Herzens-Angelegenheit der schönen Kaiserstadt an der Donau bildet.

Die durch Humbugh aller Art zum Phänomen erhobene Grille hat jetzt den Gipfel ihres Triumphs und ihrer Popularität erreicht, indem sie als — Naturgrille zur parodistischen Darstellung gebracht werden wird. Auch für uns rückt die Gefahr nahe, zum zweitenmale in den Veitstanz des Grillen-Enthusiasmus hinein gelockt zu werden, gegen welchen wahrscheinlich selbst der Theater-Direktoren-Konvent, welcher sich jetzt in Dresden zusammengethan hat, kein Präservativ ausfindig machen wird.

Dagegen droht von Seiten dieser theatralischen Arbeitgeber den theatralischen Arbeitern ein harter Schlag, in sofern sich jene wirklich über bestimmte Höhe der zu gewährenden Arbeitslöhne verständigen sollten. Indeß sind die Herren Hof-Theater-Intendanten in der Regel am wenigsten in der Lage, einem virtuosen Eigensinn oder Uebermuth entgegenzutreten, und es ist anzunehmen, daß auch auf dieser dresdener Konferenz mehr schätzbares Material zusammengetragen wird, als praktisch ausführbare Verabredungen getroffen werden können.

Um aber von unserm Anfangs-Thema, der Mythenbildung nicht abzukommen, referiren wir eine Notiz, welche wir der Probe-Nummer einer neuen wiener Zeitschrift: „Oesterreichisches Morgenblatt" entlehnen, ohne zu entscheiden, ob die Nachricht Mythe ist oder werden wird. Es heißt nämlich daselbst: „Um auch ihrerseits zur Linderung des Unglücks der Abgebrannten zu Bojanowo etwas beizutragen, sind die namhaftesten jetzt lebenden Schriftsteller Schlesiens zusammengetreten, um eine Sammlung Novellen unter dem Titel: „Bojanowo-Album", herauszugeben. Das Buch wird Original-Beiträge von Prof. Kahlert, Pulvermacher, Gustav vom See, Holtei, Brachvogel, Schäfer, Gottschall, Freitag u. A. enthalten."

An diese Nachricht schließt sich wohl am Passendsten die Ankündigung einer neuen, unter dem Titel „Balkon" erscheinenden belletristischen Zeitschrift, deren erste Nummer in diesen Tagen ausgegeben werden soll.

### Eine Karawane in den Prairien.

Ehe ich den Leser einlade, mich im Geiste auf der langen Reise vom Missouri bis nach Chihuahua zu begleiten, muß ich ihm einen allgemeinen Begriff von der Einrichtung und Bewegung einer Frachtwagen-Karawane auf ihrem Zuge durch die westlichen Wildnisse des nordamerikanischen Continents zu geben suchen.

Die Wagen pflegen fünf- bis sechstausend Pfund zu laden, und wenn sie, wie die unsrigen, von Maulthieren gezogen werden, mit fünf Paaren bespannt zu sein. Diese lenkt ein einziger Fuhrmann, bald vom Sattelthiere aus, bald nebenhergehend. An schwierigen Stellen kommt einer dem andern zu Hilfe, und zuweilen müssen die Gespanne dupplirt, d. h. die drei oder vier vorderen Paare des einen Wagens, der Reihe nach, dem anderen vorgehängt werden, um den Zug über eine Anhöhe oder durch ein Morastloch zu bringen. Dann sind manchmal acht bis zehn Mann an einem einzigen Wagen beschäftigt. Die Wagen sind außerordentlich stark gebaut, und es ist fast unglaublich, was sie aushalten können. Am meisten leiden sie, sowie man in die höheren Gegenden des Westens kommt, durch die Trockenheit der Luft. So oft sich dazu Gelegenheit findet, müssen deßhalb die Räder mit Wasser begossen werden. Eine Karawane führt an Geschirr und Wagentheilen die wichtigsten Stücke überzählig mit sich, ferner Hufeisen für die Maulthiere; Schaufeln und Hacken, um nöthigenfalls den Weg zu bessern; Winden, Hebebäume und Brecheisen; Aexte und Beile zum Holzhauen, sind andere unentbehrliche Geräthe.

Der Proviant besteht in Mehl, Speck, dürren Bohnen, Kaffee und Zucker. Geistige Getränke werden auf diesen Reisen nicht gegeben, es sei denn, daß der Herr oder Führer des Zuges bei großen Anstrengungen oder besonderen Entbehrungen sich bewogen findet, sein Allerheiligstes aufzuthun, um seiner Mannschaft eine Stärkung zu reichen. Im Uebrigen wird Branntwein nur als Medizin mitgeführt. Der Kaffee dagegen ist ein unentbehrlicher Artikel, und wird zweimal des Tages in unglaublichen Quantitäten getrunken. Die erfrischende und stärkende Wirkung dieses Getränkes bei großen Anstrengungen, in der Hitze wie in der Kälte, im Regen wie in der trockensten Luft, ist außerordentlich. Ein vorzügliches Nahrungsmittel sind die dürren Bohnen, die unentbehrlichen frigobs der Mexikaner und aller übrigen Hispano-Amerikaner; aber es kommt Alles auf die Sorte und auf die Bereitung an. Sie werden in Wasser gekocht bis sie weich sind, und ein Theil der Flüssigkeit wieder verdampft ist. Dann wird eine Pfanne mit etwas Fett auf das Feuer gesetzt, die Bohnen werden zugegossen, erhalten Salz, kochen einmal auf, und die schmackhafteste und nahrhafteste Speise, die sich ein hungriger Reisender wünschen kann, ist fertig. Es ist bekannt, daß dieses Gericht auch auf der luxuriösesten mexikanischen Tafel niemals fehlt, wo es ohne Ausnahme, den Schluß des Mahles vor dem Dessert bildet. Um ihm aber alle Vorzüge, deren es fähig ist, zu geben, bedarf es eines reinen und weichen Wassers. Die Brühe enthält bekanntlich den nahrhaftesten Theil davon, und in der That habe ich nicht selten, — hungrig, durchfroren und erschöpft von meiner Nachtwache ans Lagerfeuer zurückgekehrt — dieselbe vom Kessel geschöpft und getrunken, und sie so gut und stärkend wie eine Tasse Bouillon gefunden. Brodt wird täglich im Lager gebacken, und in der Regel heiß gegessen.

Für den Tisch der Honoratioren unserer Karavane, zu welchen ich die Ehre hatte zu gehören, führten wir eine Menge ausgesuchter Delikatessen bei uns. Wir hatten präservirte Fleischspeisen und feine Gemüse, wie Blumenkohl und Spargel, Austern und Hummer, Sardinen in Oel, feinen Schinken, Pickels und eingemachte Früchte, Thee und Chokolade, Claret und Champagner. Diesen Luxus hatten wir der Anwesenheit einer Dame in unserer Karawane zu verdanken; indessen führen die Herren einer solchen Reisegesellschaft in der Regel einige dieser Artikel bei sich. Besonders sind die Sardinen beliebt, und ihre Konsumtion in den Prairien ist so groß, daß man nur den am Wege

Bekenntnisses noch heute nach dem von Julius Cäsar eingeführten sogenannten Julianischen Kalender, welcher nach der Theilung des römischen Reiches auch in der christlichen Zeitrechnung von Rom und Konstantinopel beibehalten worden war. Für das Abendland wurden, wie Jeder weiß, die darin enthaltenen astronomischen Irrthümer durch Papst Gregor XIII. im Jahre 1582 verbessert; das griechisch-katholische Morgenland, einschließlich Rußland, verblieb aber aus Opposition gegen das römisch-katholische bei seinem „alten Kalenderstil“. Obwohl bis vor Kurzem eifrig aufrecht erhalten, scheinen die Mängel des Julianischen Kalenders und seine Inkonvenienzen im Verkehr mit dem westlichen Europa neuerdings in Rußland öffentlich anerkannt zu werden. So enthält die „St. Petersburger (russische) Zeitung“ folgenden Vorschlag zur Einführung des „neuen Kalender-Stiles“ in Rußland: Statt dem Beispiele aller anderen Staaten bei der ehemaligen Einführung des neuen Kalenders zu folgen und also auf einmal 13 Tage auszulassen, also etwa das Jahr 1859 mit dem 13. Januar beginnen zu lassen, solle man lieber die alle 4 Jahre einzuschaltenden Schalttage 14mal auslassen. So würde der alte Kalender allmälich und unmerklich verbessert und im Jahre 1912 schließlich mit dem neuen sogenannten Gregorianischen Kalender und der richtigen astronomischen Zeit in Einklang gebracht. Jetzt ist der neue Stil dem alten um 12 Tage voraus, 1882 wird er um 13 Tage voraus sein. Die Auslassung von 13 Tagen würde also genügen, da der 14te erst zur Hälfte des 20sten Jahrhunderts ausgelassen zu werden brauchte. Dieselbe wäre beendigt im Jahre 1912.

## Schweiz.

[Zur Paß- und Flüchtlingsfrage.] Die schweizer Blätter fahren fort, die Folgen der französischen Paßmaßregeln durch Beispiele zu erläutern; der Präsident der Regierung von Bern, Migny, mußte unter anderen sich persönlich auf der französischen Gesandtschafts-Kanzlei in Bern stellen, um das Visum für einen Paß nach Frankreich zu erhalten. Das entspricht nun zwar der republikanischen Gleichheit durchaus, ist aber doch seltsam. Gleichzeitig behauptet man, laut Mittheilungen der Behörden von Waadt habe die französische Gesandtschaft oft Leute mit Pässen versehen, gegen deren Anwesenheit als Flüchtlinge sie nun reklamirt. Am lautesten sind die Klagen über die große Zahl von französischen Agenten, welche namentlich in den Grenzkantonen ihr Wesen treiben. Das „Bern. Tagbl.“ theilt sogar mit, daß der in Genf als Flüchtling aufgegriffene, in Begleit eines wirklichen Flüchtlings nach Bern gebrachte und aus der Schweiz gewiesene Henri Labouret ganz einfach ein solcher Polizei-Agent war.

## Italien.

**Turin**, 16. März. [Gerüchte.] Es geht durch die ganze Bevölkerung eine sehr zaghafte Stimmung, und die Gerüchte, welche fortwährend die Luft erfüllen, sind nur zu sehr geeignet, sie fortwährend zu vermehren. Man ist überhaupt hier über die Haltung Frankreichs sehr unruhig. Die Sympathien, welche man hier lange für Paris zeigte, haben einer offenen Stimmung Platz gemacht. Die revolutionäre Partei im konstitutionellen Gewande hat ihre Larve abgeworfen, und dennoch zittert der Mittelstand vor den Folgen, die etwaige Unruhen jenseits der Alpen haben könnten. Der Spezialgesandte Sardiniens in Paris, der General Della Rocca, hat hierher Berichte gegeben, welche beweisen, daß seine Stellung in der französischen Hauptstadt eine sehr schwierige sei. Napoleon III. soll demselben seine Meinung in sehr ernstlicher Weise auseinander gesetzt haben. In Folge dessen hat der König Victor Emanuel seinem Gesandten einen Brief geschrieben, den dieser dem Kaiser mittheilte. Ein hier erscheinendes Blatt, der „Piccolo Corriere d'Italia“ wollte den Inhalt dieses Briefes wissen. Diesem zufolge hätte der König geschrieben, er erkenne Niemanden ein Recht zu, seinem Staate Gesetze vorzuschreiben; wollte man seiner Würde nahe treten, so möge man wissen, daß in seinen Adern das Blut Carl Alberts fließe, er werde im Nothfalle an die Unabhängigkeit Italiens appelliren ꝛc. — Die ganze Geschichte ist erfunden, und blos gesagt, um hinzufügen zu können, Victor Emanuel stehe nicht blos an der Spitze seines Heeres, sondern an jener der italienischen Nation. Er sei nicht blos das Haupt Piemonts, sondern Italiens, der Bannerträger von 25 Millionen Italienern ꝛc. (Oester. Z.)

## Spanien.

**Madrid**, 12. März. Marschall Narvaez hat Urlaub genommen und sich einen Paß nach Frankreich ausstellen lassen. Er erzählt überall, daß er stündlich abzureisen gedenke, aber man glaubt ihm nicht recht und vermuthet vielmehr, der Herzog von Valencia werde bis zu Ende des Monats hier bleiben, weil zu jener Zeit das Ministerium gestürzt sein dürfte. Narvaez hat aber nur wenig Aussicht, daß er der Erwählte sein werde. Die Königin liebt ihn nicht, und der König soll ihm seit Kurzem (man weiß nicht, warum) auch seine Gunst entzogen haben. Darum will er nach Frankreich gehen, um in Paris die Bade-Saison abzuwarten, die er in Vichy zubringen will, um sich später nach seinem herrlichen Schlosse St. Leu-Favray bei Enghien zu begeben. Von den Kandidaten zur Minister-Präsidentur haben Bravo Murillo und O'Donnell die größte Aussicht. Aber auch sie haben große Schwierigkeiten zu überwinden. Letzterem vergißt man die Theilnahme an der Revolution von 1854 nicht und ersterer hat ein Ministerium scheitern lassen, dem die Königin in Person zu präsidiren hoffte. Isabelle vergißt selten und verzeiht niemals, wenn sie auch zuweilen nachgeben muß. Es ist komisch genug, daß die Cortes in demselben Augenblicke dem Ministerium ihr Vertrauen votiren, wo dessen Grabrede schon fertig ist. — Man meldet mir als etwas beinahe ganz Sicheres, daß Marquis Turgot endlich doch abreisen werde. Ob Herr Billault nun weniger abgeneigt sein wird, diesen Posten anzunehmen, als früher, mag ich nicht behaupten. (K. Z.)

## Asien.

[Neueste Post.] Die letzten Berichte aus Kanton sind vom 28. Januar. In der That herrschte vollständige Ruhe. Die Einwohner scheinen sich zu fürchten, im Gespräch mit Europäern betroffen zu werden. Lord Elgin und Baron Gros befinden sich noch auf dem Kantonflusse, und Yih war im strengen Gewahrsam an Bord des „Inflexible.“ Es waren keine weiteren Truppen angekommen.

# Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 20. März. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Gillet, Pred. Hesse, Divis.-Pred. Freischmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Konsistorial-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Senior Ulrich, Kand. Kühn (zu Bernhardin), Kand. Schiedewitz, (in der Hofkirche), Knad. Bergwitz (bei 11,000 Jungfr.). Pastor Stäubler.

Passions-Predigten: Zu St. Elisabet (Barbara): Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Diakonus Neugebauer, Freitag 2 Uhr. Zu St. Maria Magdalena: Konsistorial-Rath Heinrich, Mittwoch Abends 5½ Uhr; Lector Schröder, Freitag 2 Uhr. Zu St. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Senior Dietrich, Freitag 2 Uhr. In der Hofkirche: Pastor Gillet, Donnerstag 9 Uhr. Zu 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, Mittwoch 2 Uhr. Damit wird verbunden die von Frau Maria Trillisch im Jahre 1741 für die ehemalige Hieronymuskirche gestiftete Predigt. Bei St. Barbara: Ecclesiast Kutta, Mittwoch 8 Uhr. Bei St. Christoph.: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. Zu St. Trinitatis: Pred. David, Dinstag 8½ Uhr. Zu St. Salvator (bei St. Trinitatis): Ecclesiast Laffert, Mittwoch 8 Uhr. Im Armenhause: Lektor Schröder, Donnerstag 8 Uhr.

---

♁ **Breslau**, 20. März. [Verschiedenes.] Gestern Abend fand bei Kutzner eine General-Versammlung der Mitglieder der Neuen städtischen Ressource statt, um zunächst das Lokal, den Tag und die Kapellen für die Sommer-Konzerte zu bestimmen. Als Lokal wurde natürlich, wie bisher immer, der Schießwerder-Garten, als Tag aber, abweichend von vorigem Jahre, wiederum wie früher der Mittwoch gewählt. Ebenso wurde wieder eine Abwechselung zwischen Militär- und Streich-Orchester beliebt und für ersteres die Kapelle des 19. Inf.-Regts., in Bezug auf die Streichmusik die „Philharmonie“ bestimmt. — Schließlich wurde noch über das Ergebniß der Sammlung für die, von der Neuen städt. Ressource beabsichtigte Stiftung zur Unterstützung bedrängter Bürger-Jubilare Mittheilung gemacht und beschlossen, die Verwaltung des endlich festgestellten Kapitalstockes dem Vorstand der hiesigen Bürger-Versorgungs-Anstalt zu übertragen, jedoch mit der Bedingung, daß jederzeit die Vertheilung der Zinsen dem Vorstande der Neuen städtischen Ressource, so lange diese überhaupt existire, zustehe.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Magistratsbank in Betreff einer Angelegenheit interpellirt, die im November vor. Jahres bereits angeregt und über welche, trotzdem sie als eine höchst dringende sich zeigte, bis jetzt nichts verlautet hatte. Es wurde damals nämlich an den Magistrat das Gesuch gerichtet: bei den betreffenden Behörden anzufragen, ob die in dem äußersten Ende des Bürgerwerders gelagerten Pulvervorräthe nicht der Stadt bei einer etwaigen Explosion sehr gefährlich werden könnten? und — wenn dies der Fall — zu veranlassen, daß sie an einen von der Stadt entfernteren und ungefährlicheren Ort translocirt würden. — Von dem Chef des Magistrats wurde hierauf der Aufschluß gegeben: daß das Militär-Gouvernement dargethan habe, die beiden Räume, wo das Pulver für das Militär aufbewahrt würde, seien derartig konstruirt, daß bei einer etwaigen Explosion für die bewohnte Umgegend keine Gefahr zu befürchten sei, anders verhalte es sich mit der Räumlichkeit, wo das für die Kaufleute zum Verschleiß bestimmte Pulver aufbewahrt würde, da diese aus einem festen Gewölbe bestünde. In Bezug auf letzteres seien Unterhandlungen mit der Polizeibehörde im Gange.

Kaum hat die Strenge des Winters einigermaßen nachgelassen, so bemerkt man auch schon eine größere Verwendung von Arbeitskräften bei Baulichkeiten. Der wöchentliche Bau-Rapport gab in der letzten Stadtverordneten-Versammlung hierzu einen Beleg. Ebenso erforderte die Reinigung der Straßen und Plätze von Schnee und Eis eine bedeutend größere Zahl von Arbeitskräften als sonst. Die Anwendung der Inquilinen des Arbeitshauses hierzu ist nicht allein für eine rasche Erreichung des Zweckes außerordentlich dienlich gewesen, sondern hat auch sicherlich große Ersparnisse zur Folge. Nur eines möge dem verehrten Chef dieses Verwaltungs-Zweiges ans Herz gelegt werden, nämlich die Kärrner, deren Aufgabe es ist, die Eis- und Schneeberge fortzuschaffen, überwachen zu lassen oder doch wenigstens mit mehr Strenge zu instruiren. Sie haben nämlich wohl die Berge abgefahren, aber fast überall kleine Schmutz-Hügel als Denkmäler stehen lassen, die dann, von Pferden und Wagen zertreten und zerfahren, den Straßen-Schmutz nicht unerheblich vermehrt haben. — Bei Gelegenheit möge auch erwähnt werden, daß die gemischte Kommission, welche mit der Direktion der Gasgesellschaft wegen Beleuchtung der Vorstädte mit Gas unterhandeln soll, noch immer nicht einberufen worden ist!!

In der Charwoche sind es namentlich zwei größere Musik-Aufführungen, welche alljährlich die Freunde ernsterer Musik in großer Zahl in der Aula und in der Elisabetkirche zu versammeln pflegen, wir meinen die Aufführungen der „Schöpfung“ und des „Tod Jesu“ beide Aufführungen finden auch dieses Jahr und gewiß mit denselben Erfolgen statt. Die Schöpfung unter Leitung unsers geschätzten Seminar-Musiklehrers Herrn Schnabel in der Aula, wobei eine vortreffliche auswärtige Sängerin, die fürstlich hohenzollern-hechingensche Kammersängerin de Villar mitwirken wird, und der „Tod Jesu“, unter Leitung des Herrn Kantor Pohsner, diesmal in der Bernhardin-Kirche, da die Elisabetkirche wegen ihres baulichen Zustandes zur Zeit geschlossen ist.

Für heute ist noch wenig Aussicht auf einen Beginn des Eisganges vorhanden; die in verflossener Nacht eingetretene Kälte (wenn auch nur ein paar Grad) hat die Eisdecke wieder von neuem gefestigt. Es sind deshalb heute abermals zahlreiche Arbeiter auf dem Eise beschäftigt, um die schwache Brücke, welche der Nachtfrost von einer Scholle zur andern geschlagen hatte, zu zertrümmern. Das Niveau des Stromes scheint, wenn auch langsam, doch fortwährend zu steigen. Hochwasser haben wir bei gegenwärtiger Witterung nicht zu fürchten, wenn nicht etwa in den oberen und gebirgigen Regionen starke Regen fallen.

---

§ **Breslau**, 20. März. [Zur Tages-Chronik.] Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr verunglückte beim Eissprengen im Bürgerwerder der Schiffer Flögel durch zu frühes Losgehen eines Kanonenschlages, der ihm die rechte Hand erheblich beschädigte und durch das explodirende Pulver mehrere Wunden im Gesichte beibrachte.

---

liegenden leeren Blechbüchsen nachzugehen braucht, um sicher von Independence nach Santa-Fé zu gelangen.

Daß die Karavane einen hinlänglichen Vorrath von Waffen und Munition bei sich führt, versteht sich von selbst. Jeder Fuhrmann und Maulthierknecht ist zum Besitze eines in guter Ordnung befindlichen Gewehres, einer Büchse, Flinte oder Muskete, verpflichtet, welche er immer zur Hand haben muß. Viele besitzen außerdem Pistolen. Ich selbst führte zwei sechsschüssige Revolver, von dem in der Armee eingeführten Kaliber, und eine Doppelflinte, so daß ich immer vierzehn Schüsse bereit hatte. Auf die gleiche Weise waren Herr M. und unser Wagenmeister bewaffnet.

Die Scene des ersten Anspannens von einigen hundert Maulthieren, welche bis dahin wild umhergelaufen sind, und weder jemals einen Zügel im Maule noch ein Geschirr auf dem Rücken gefühlt, läßt kaum eine Beschreibung zu. Die Wagen sind so aufgefahren, daß sie etwa drei Viertheile eines Ringes bilden, während das vierte Viertheil als Eingang in den Hof dieser Wagenburg übrig bleibt. Die Zwischenräume werden von Rad zu Rad mit Stricken geschlossen; die Maulthierheerde wird in den Hof getrieben, worauf der große Eingang durch ein vorgespanntes Seil ebenfalls gesperrt wird. Ein paar Männer mit Peitschen sind an diesen Eingang postirt, um die Thiere zurückzutreiben, welche etwa Lust zeigen sollten, über das Seil zu springen oder unter demselben durchzukriechen. Die Mexikaner nennen diese Wagenburg, welche sowohl zum Einfangen der Thiere wie zur Sicherheit gegen Indianer dient, corral, welches Wort überhaupt einen Hof oder eingeschlossenen Raum bedeutet, in welchem Vieh gehalten wird. Die Anglo-Amerikaner haben das Wort in carrel umgewandelt.

In diesem Raume nun denke man sich zwei bis drei hundert wilde Maulthiere zusammengedrängt, und zehn bis fünfzehn Männer unter ihnen, welche sich bemühen, einem der Thiere nach dem anderen die Schlinge über den Kopf zu werfen, ihm das Gebiß ins Maul zu legen, und es hinaus an seinen Platz vor einen der Wagen zu führen, wo es angeschirrt und eingespannt werden soll. Bei einer Karavane von zwanzig bis dreißig Wagen nimmt der erste Versuch den größten Theil eines Tages hinweg, so daß höchstens der weitere Versuch hinzugefügt werden kann, die Wagen in Bewegung zu setzen. Die Maulthiere kennen sämmtlich die gefährliche Wurfschlinge und suchen derselben auf alle mögliche Art auszuweichen. Die Heerde drängt sich bald auf dieser bald auf jener Seite des Corrals in einen dichten Haufen zusammen, die Köpfe nach innen gekehrt und so gut es möglich ist, versteckt. Einzelne Thiere bergen ihren Kopf unter einen Wagen oder zwischen die Räder desselben, so daß die geworfene Schlinge ihr rechtes Ziel nicht erreichen kann. Andere sind raffinirter. Sie stehen bewegungslos da und scheinen den Nacken geduldig der Schlinge hinzuhalten. Nur das Ergebung heuchelnde Auge, welches zugleich scharf den mit dem Laso bewaffneten Mann fixirt, läßt irgend ein Schelmstück ahnen. Jetzt schwingt dieser die Windungen seiner Leine um den Kopf. Sausend fliegt die Schlinge, so genau wie ein abgeschossener Pfeil, auf ihr Ziel. Das Thier steht wie eingemauert auf seiner Stelle; aber eine kleine Seitenbewegung seines Kopfes hat bewirkt, daß der Wurf daneben ging.

Sind endlich alle Wagen vollständig bespannt, so wird das Corral geöffnet. Die überzähligen Thiere mit der Glockenstute werden herausgelassen, und der Zug soll sich in Bewegung setzen. Zum erstenmale sollen die Thiere ziehen, zum erstenmale fühlen sie Zügel und Peitsche des Fuhrmanns, der seinen Platz auf dem Sattelthiere einnimmt.

Neue Verwirrung! — Da ist es unmöglich das Gespann in Bewegung zu setzen, — dort versucht ein anderes mit seinem Wagen durchzugehen. — Hier strengt sich das eine Paar der Zugthiere verzweifelt an, während das andere zurückhält, — da kehrt das vorderste Paar geradezu um, reißt die folgenden nach sich, und droht die Deichsel des Wagens abzubrechen. Dort fällt ein Thier, hier reißt eine Kette. Dazwischen knallen die Peitschen, schreien und fluchen die Fuhrleute. Endlich kommt ein Gespann in regelmäßigen Gang, aber plötzlich weicht es aus der Straße und zieht den Wagen in einen Morast oder fährt ihn zwischen Bäumen fest. Das zerrissene Geschirr muß ausgebessert, der Wagen aus dem Morast gearbeitet, der im Wege stehende Baum umgehauen werden. Ehe dies Alles geschehen ist, befindet sich ein anderer Wagen in ähnlichen Schwierigkeiten. So vergeht ein Tag der äußersten Aufregung und Anstrengung für Mensch und Thier, bis am Abend, vielleicht kaum tausend Schritte vom Ausgangspunkte entfernt, mit Mühe ein neuer Korral gebildet wird. Die Thiere werden ausgespannt, auf die Weide und zu Wasser getrieben. Die Mannschaft zündet sich ihre Feuer an, und denkt an die Befriedigung von Hunger und Durst.

Am nächsten Morgen geht die Sache etwas besser. Bei vielen Thieren ist die widerspenstige Natur schon gebrochen. Die Leute haben bereits das Naturell vieler derselben kennen gelernt, das Anspannen wird in drei bis vier Stunden verrichtet, und dem Zuge gelingt es, sich einige Meilen weit fortzubewegen. Unter allen Umständen aber kostet das Anspannen eines Zuges von zwanzig bis dreißig Wagen mindestens gegen anderthalb Stunden Zeit.

Die Wagen haben ihre bestimmte Ordnung, im Lager wie auf dem Marsche. Keiner darf dem anderen vorfahren, und die vorderen haben Befehl, auf die hinteren zu warten. Die Gefahr eines Angriffes von Seiten der Indianer macht es wünschenswerth, daß der Zug so gedrängt wie möglich reise. Zuweilen fährt man aus diesem Grunde in einer Doppelreihe, und ein großer Theil der Santa-Fé-Straße hat deshalb doppelte Wegespur.

Ich muß bei dieser Gelegenheit bemerken, daß die Straßen durch die Prairien großentheils gut befahren sind, so daß es eine sehr falsche Vorstellung sein würde, zu glauben, man fahre auf diesen Reisen ohne Spur geradeaus durch die Prairie. Dann und wann freilich versucht ein unternehmender Karavanenführer einen neuen Weg, um einen Winkel abzuschneiden, zu einem Wasserplatze zu gelangen, oder eine Höhe zu umgehen, und dann muß er es sein, welcher mit seinen Wagen Bahn bricht. Die Räderspuren eines Wagenzuges sind indessen selbst nach mehreren Jahren in der Prairie noch erkennbar, indem sich diesen Spuren entlang eine veränderte Vegetation ansetzt. Krautartige Gewächse nämlich bekommen längs den Straßen die Oberhand über die Gräser, und nicht selten erkennt man an einer meilenweit sich durch die Grasfläche ziehenden Linie hoher Sonnenblumen den Lauf, welchen vor Jahren einmal hier ein Wagen genommen.

Gewöhnlich wird vom frühen Morgen an gefahren bis gegen 11 Uhr, dann gerastet, gekocht, gegessen, die Heerde getränkt und auf kurze Zeit geweidet. Nachmittags wird eine zweite Strecke zurückgelegt, wo möglich noch vor Dunkelheit das Nachtlager gebildet, die Heerde zum Wasser und für die Nacht auf die Weide gebracht. Bei der Wahl des Lagerplatzes muß auf die verschiedenen Grasarten, welche als Viehfutter von sehr ungleichem Werthe sind, auf die Nähe, Qualität, Quantität und Zugänglichkeit des Wassers, die Leichtigkeit des Anfahrens und Abfahrens und die Sicherheit gegen Indianer Rücksicht genommen werden. Der Wagenmeister reitet zur passenden Zeit voraus, um die Gegend zu diesem Zwecke zu rekognosciren, — eine in vielen Fällen nicht ungefährliche Aufgabe. Nicht selten indessen wird in Bezug auf die Tageszeiten die Reiseordnung umgekehrt, indem in der Nacht gereist und bei Tage gerastet wird.

So wie ausgespannt ist, hat die erste Wache ihre Posten zu beziehen. Die Uebrigen zünden sich ihre Lagerfeuer an, bereiten ihr Mahl, essen, rauchen, plaudern und pflegen der Ruhe, bis die Reihe des Wachtdienstes an sie kommt. Die Mannschaft ist zu diesem Zwecke in Korps abgetheilt, von denen jedes einen Führer hat, und die sich alle zwei Stunden ablösen. Unter dem Schutze dieser wohlbewaffneten Wache werden die Thiere während der Nacht auf der Weide gehalten. Kurz vor Tagesanbruch pflegt man indessen die Heerde in den Korral zu treiben, weil räuberische Indianerbanden diese Zeit am liebsten zu einem Angriffe wählen. Dann wird das Lager geweckt und das Anspannen beginnt.

Daß es zum Schlafen kein anderes Lager giebt als den Boden, auf welchen man eine wollene Decke oder ein Thierfell breitet, braucht kaum erwähnt zu werden. Der Sattel dient zum Kopfkissen, und einige Decken geben dem Körper die nöthige Wärme. Das Gewehr wird mit unter diese genommen und ist der treue Schlafkamerad des Reisenden. Wenn der Boden trocken und nicht zu uneben ist, und wenn es nicht regnet oder schneit, wird man bald gelernt haben, ein solches Nachtlager ganz behaglich zu finden. Im Regen mag man Schutz unter dem Wagen suchen, wenn man nicht etwa an diesem bevorzugten Orte in eine Pfütze oder einen Bach zu liegen kommt. Die Wagen sind mit einer über hölzerne Bogen gespannten doppelten Decke aus Segeltuch versehen, welche vorn so weit verlängert ist, daß sie bis auf die Spitze der Deichsel herabgezogen werden kann. Dies

Der Verunglückte, welcher der Ernäher einer zahlreichen Familie ist, mußte sofort nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft werden.

Wie schon gemeldet, hat der bisherige Pächter des „Wintergartens", Hr. **Birkner**, dieses Etablissement nunmehr als Eigenthümer erworben. Neuerdings hat derselbe auch den angrenzenden, nach der Scheitnigerstraße zu belegenen dreieckigen Platz angekauft, um sein Grundstück nach jener Seite hin entsprechend abzurunden. Für die Reorganisation des Sommertheaters, namentlich für zweckmäßigen Umbau und neue Ausstattung der Arena, sollen die nöthigen Vorbereitungen, sobald es die Gunst der Jahreszeit gestattet, beginnen und rasch zu Ende geführt werden. Wie wir hören, hat Hr. Birkner mit der Theater-Direktion ein Abkommen getroffen, wonach künftigen Sommer täglich vor und nach der Vorstellung bis 10 Uhr Abends Konzerte im Wintergarten stattfinden, die von mannigfachen anziehenden, geschmackvollen Arrangements begleitet sein werden.

Die seitherige Kapelle des Sommertheaters, unter dem Namen „Philharmonie" bekannt, hat dieser Tage ihren Dirigenten, Herrn A. **Bilse**, eingebüßt, da derselbe für die bevorstehende Saison seinen Rücktritt erklärte. Es soll dafür ein neuer, tüchtiger Direktor aus **Berlin** gewonnen sein, welcher die Leitung der wackern Musik-Gesellschaft binnen Kurzem übernehmen wird.

---

mp **Breslau**, 20. März. [Schlesischer Centralverein zur Veredelung des Hausfederviehs.] Die Vorstandssitzungen nahmen bisher, unter Leitung des Hrn. Hofzahnarztes **Wegner**, ihren regelmäßigen Fortgang. Nach vielseitigen Bemühungen und sorgsamster Prüfung von mehr als 20 Offerten, ist es dem Vorstande endlich gelungen, ein passendes Grundstück, Gellhorn-Straße Nr. 4, unmittelbar neben dem Kroll'schen Wintergarten, käuflich zu erwerben, das sich durch seine Lage und Einrichtungen für die projektirte Muster-Zucht-Anstalt vortrefflich eignen wird. Dasselbe umfaßt einen Flächenraum von 6¼ Quadrat-Morgen, mit zweckmäßigen Teich- und Gartenanlagen, nebst einem Wohngebäude und verschiedenen anderen Baulichkeiten. Ein Situations-Plan, von dem Vorstandsmitgliede Hrn. Zimmermeister **Sander** vorläufig im Allgemeinen entworfen, läßt auf diesem günstigen Terrain die Entfaltung eines wirklich musterhaften Federviehparkes erwarten, der in jeder Beziehung die schönsten Erfolge verspricht. Es versteht sich von selbst, daß der Vorstand mit der Begründung des Instituts, von welchem das Gelingen seiner Bestrebungen zur Hebung der Federviehkultur überhaupt abhängt, nicht säumen, und so rasch als möglich zur Ausführung des Vorhabens schreiten wird. Mit Einziehung der Beiträge ist bereits begonnen; dieselben fließen reichlich. Auch hat sich die Theilnahme neuerdings wiederum in erfreulicher Weise gesteigert, indem sowohl von hier, als von auswärts zahlreiche Beitritts-Erklärungen eingingen. Wir wünschen und hoffen, daß dieser fortschreitende Eifer zur Förderung des gemeinnützigen Werkes nie erkalten möge. Die Korrespondenz wegen Anschaffung nützlicher und seltener Federvieharten wurde fortgeführt und weiter ausgedehnt. Von besonderem Interesse war ein von dem Inspektor des königl. zoologischen Gartens zu Berlin, Hrn. **Winkler**, an den Verein gerichtetes Antwortschreiben, über dessen Inhalt wir den Betheiligten die angenehme Mittheilung machen können, daß Hr. Winkler sich freundlichst bereit erklärt, bei der Organisation unserer Muster-Anstalt, wie bei der Beziehung ausländischer Exemplare mit Rath und That, namentlich auch durch Angabe von Adressen billiger und guter Bezugsquellen, beistehen zu wollen.

---

**Breslau**, 20. März. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Burgfeld Nr. 5, aus der Schwertfeger-Werkstatt, ein Hirschfänger mit Hirschhorngriff; Palmstraße in „der Wilhelmsruh" ein hellfarbiger Sommer-Pelissier mit braunem Sammetkragen; aus einem auf der Matthiasstraße belegenen Gasthause zwei Wasserkannen; aus zwei gewaltsam erbrochenen Kellern eines Hauses derselben Straße 70 Flaschen verschiedener Weine, namentlich Rheinweine, 8 Champagnerflaschen mit Spritt und 3 Flaschen mit eingelegten Früchten, 2 kleine Tönnchen mit Käse und eine Quantität Sauerkraut; von einem auf dem Wagenplatz an der Werdermühle stehenden Wagen 3 Radbuchsen; Herrenstraße Nr. 27 von einem Wagen das Spritzleder desselben; Albrechts-Straße Nr. 11 ein grünbrauner Damen-Düffel-Burnuß mit graublauner Seide besetzt, ein Stück grünkarrirtes wollenes Zeug zu einem Kleide, ein rosagemusterter Frauen-Ueberrock ohne Taille, ein erst zugeschnittener brauntuchner Kinder-Burnuß ohne Aermel, ein graublauer Schlafrock, 2 Paar Beinkleider, das eine Paar blau-, das andere weißkarrirt, ein schwarzer Frack, ein Rock von Parchent mit großen Perlmuttknöpfen und eine Schneiderscheere.

Gefunden wurden: Ein neusilberner Theelöffel; ein Portemonnaie, in welchem sich 2 Stück Blechmarken, 1 Brosche und 2 kleine Knöpfe befinden, ein Hunde-Maulkorb, mit der Marke Nr. 217 pro 1858 versehen, ein Entreedrücker und 3 Stück Schlüssel, worunter ein kleiner Hohlschlüssel. (Pol.-Bl.)

---

**Sprottau**, 19. März. Wie man hört, ist dem Beschlusse der Stände des sprottauer Kreises vom 11. September v. J. wegen Aufbringung der Kosten zur Einrichtung und Unterhaltung eines Kreis-Kranken- und Arbeitshauses in Verbindung mit der von den Polizei-Obrigkeiten des Kreises beabsichtigten Einrichtung eines Kreis-Polizei-Gefängnisses die allerhöchste Genehmigung ertheilt.

---

e. **Löwenberg**, 19. März. Die früher oft gerügte Theilnahmlosigkeit der Eltern an den Schulprüfungen ihrer Kinder, welche in den unheizbaren Hallen der Pfarrkirche abgehalten wurden, ist gewichen, seit dieselben in den durchwärmten Räumen des Logengebäudes stattfinden. Das Gesammtresultat der mehrtägigen Prüfungen ließ den gehobenen Standpunkt der Schule sich zeigen, und die erhöhte Theilnahme der Eltern ist eine wohlverdiente Anerkennung, welche den mühevollen Lehrerdiensten gebührt. — Am Donnerstage fand das zwanzigste Konzert der fürstlichen Hof-Kapelle statt. — Die Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen für das hiesige (dritte) Bataillon 7. Landwehr-Regiments beginnen für die 9. Kompagnie hier am 29. März und werden auf den Nachbardörfern bis zum 6. April fortgesetzt. — Im hiesigen Kreise sind im laufenden Jahre fünf Privat-Beschälstationen etablirt worden, nämlich eine in Märzdorf am Bober, zwei in Deutmannsdorf und zwei in Ober-Görisseifen. — Die hiesigen Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung 40 Thlr. zur nothwendigen Umänderung des Ofens behufs einzuführender Kohlenfeuerung. In Folge des Gesetzes vom 1. August 1855 wegen Entbürdung und Befreiung der Städte von Bestreitung der Kriminalkosten hat ein Rezeß zwischen der Stadt und dem Justizfiskus stattgefunden, kraft dessen unter Aufhebung früher bestandener Verträge der Stadtseckel jährlich 133 Thlr. 22½ Sgr. als Rente an den Fiskus an Stelle der in früheren Jahren sich oft auf 4—500 Thlr. belaufen habenden Kriminalkosten zu zahlen hat, woraus jedoch für die Kommune die nicht mehr zu beseitigende Last erwächst, ein zweites Strafgefängnißlokal zu bewilligen, wie bisher geschehen. Die im Zeitenlaufe nothwendige Umarbeitung des Reglements für die Pflichten der jüngsten Bürger enthebt dieselben auf Verfügung der königlichen Regierung von der Nothwendigkeit, an öffentlichen Aus- und Aufmärschen nach dem Schützenhause u. a. m. theilzunehmen. — Ein langjähriger Uebelstand ist die überaus erge Kommunikation auf einer der Hauptstraßen unter dem äußeren und inneren Goldberger-Thore, dessen Abbruch nach Beseitigung verschiedener Hindernisse der Magistrat und die Stadtverordneten nunmehr beschlossen haben. So wird denn auch dieses hier noch einzige alte Thor, welches in seiner jetzigen Gestalt 1669 errichtet worden ist, auch abgetragen werden, und zwar als letztes Denkmal jener Zeiten, wo Verkehrsabsperrung und Hemmung noch als leitender Grundsatz gegolten hat. — Hier und in weiteren Umgebungen sind Schnee und Eis in dieser Woche verschwunden, und der im Kalender festgesetzte Tag des beginnenden Frühlings dürfte hier auf Bergen und in Thälern sich als Lenzesanfang bewähren.

---

⊠ **Liegnitz**, 19. März. [Stadthaushalt. — Sparkasse. — Leih-Amt.] Am vorigen Sonnabend (13. d. M.) wurden in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung die Final-Abschlüsse der städtischen Kassen für das Jahr 1857 vorgelesen. Es ergab sich daraus eine klare Uebersicht des Finanzzustandes unserer Stadt und dürften vielleicht einige Momente daraus auch dem größeren Publikum nicht ohne Interesse sein. Die Gesammt-Einnahme der Stadt-Hauptkasse bei der Verwaltung der Kämmerei-, Forst-, Armen-, Lazareth- und Gasanstalts-Kasse, sowie an Asservaten und Vorschüssen betrugen 465,921 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. Die Ausgaben dagegen 462,205 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., mithin blieb am Jahresschlusse 1857 Bestand 3716 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. Unter den städtischen Instituten zeichnet sich besonders die Sparkasse, wegen ihres bedeutenden erfreulichen Zuwachses in den verflossenen Jahren aus. Die Sparkasse wurde hier 1832 unter den Auspicien des sel. Bürgermeisters Jochmann gestiftet. Im ersten Jahre waren kaum 3000 Thlr. vereinlagt. Am Schlusse des Jahres 1856 war dagegen Bestand 187,776 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. Durch Zuwachs während des Jahres 1857 und neue Einlagen u. s. w. war der Bestand am Schlusse des Jahres 1857 = 237,117 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. Die Einlagen sind erfolgt durch Depositalmassen von Gerichten aus der Stadt 1026 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf., vom Lande 1246 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. Von Dienstboten beiderlei Geschlechts aus der Stadt 25,284 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., vom Lande 30,361 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Von Kindern aus der Stadt 13,135 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., vom Lande 16,240 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. Von Gesellen und Lehrligen aus der Stadt 5128 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., vom Lande 9220 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. Von selbstständigen Personen aus der Stadt 31,251 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf., vom Lande 61,492 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. Von Korporationen aus der Stadt 13,240 Thlr. 27 Sgr., vom Lande 15,183 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Summa aus der Stadt 89,066 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. Summa vom Lande 133,744 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. Also Summa beider 222,811 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. Hierzu der Reservefonds 14,306 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., giebt die Hauptsumma 237,117 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. Das Sparkassen-Vermögen ist theils in Hypotheken, Staatspapieren und dergleichen coursirenden Effekten, theils in Kommunal-Darlehnen zinsbar angelegt. Der Zinsertrag gewährt durchschnittlich 4¼ pCt. Davon wurden 3⅓ pCt. den Interessenten vergütet, so daß kaum 1 pCt. zur Deckung der Administrationskosten, sowie zur Bildung eines Reservefonds verbleibt, und da letzterer mit den im Jahre 1857 zugetretenen 2043 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. erst 14,306 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. enthält, nach höherer Bestimmung aber die Höhe von 10 pCt. des Einlagekapitals erreichen soll, so wird auch längere Zeit vergehen, ehe der Kommune aus der Verwaltung der Sparkasse ein direkter Nutzen zu Theil wird; es muß für jetzt der moralische Einfluß genügen, den das sich so außerordentlich hebende Institut auf die Einwohnerschaft der Stadt und der Umgegend ausübt, und welcher sich eben durch die immer steigende Frequenz am sichersten bewährt. Aus der schlesischen Provinzial-Hilfskasse wurden im Jahre 1857 126 Interessenten der hiesigen Sparkasse mit 531 Thlr. 6 Sgr. prämiirt. Ein anderes wohlthätiges Institut ist das Stadt-Leihamt; in demselben wurden auf 4598 Pfänder 17,411 Thlr. ausgeliehen und 4112 Pfänder mit 16,956 Thlr. eingelöst. Am Jahresschluß verblieben 1552 Pfänder gegen 7072 Thlr. ausstehende Darlehen; zur Deckung der auf 400 Thlr. normirten Administrationskosten ergab sich nur ein Zins-Ueberschuß von 319 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf., dagegen fielen 48 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. unerhoben gebliebene Ueberschüsse aus dem Verkaufe verfallener Pfänder der Armenkasse zu. Der Pfand-Numerus seit Errichtung des Stadt-Leihamts im November 1853 war bis auf 15,078 Thlr. gestiegen. Die vorhandenen Pfandgegenstände sind mit 10,000 Thlr. gegen Feuersgefahr gesichert. Beide Institute werden unter den Auspicien des Kämmerers Herrn Schmidt vom Rendanten Herrn Teichler und Kontroleur Herrn Schindler aufs treueste und umsichtigste verwaltet.

---

p. p. **Brieg**, 19. März. [Bürgermeisterwahl. — Brände. — Kohlendampfvergiftungen. — Märkte. — Feier des 22. März. — Musikalisches. — Schulprüfungen. — Eisstand.] Gestern Nachmittag ist in einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten die Wahl des Bürgermeisters vor sich gegangen. (Wie wir bereits wiederholt gemeldet. D. Red.) — Am Montage, den 15. d. Mts., brannte in dem Nachbardorfe Paulau eine Scheuer ab, und am Mittwoch, den 17. d. M., Abends gegen 9 Uhr schreckte uns Feuerlärm in der Stadt auf. Es hatte sich in dem Backkeller des Bäckermeister Louis Eckersdorf, am Ringe, das zum Trocknen ausgelegte Backholz entzündet und verbreitete sehr starken Qualm; man wurde jedoch in Kurzem des Feuers Herr. — Auch bei uns haben Kohlendämpfe ihre Opfer gefordert; ein altes Ehepaar erlitt den Tod davon, und zwar der Mann trotz aller ärztlichen Hilfe am nächsten Tage. Ein Tagearbeiter mit seiner ganzen Familie wurde dem Leben wiedergegeben. — Der in diesem Monate hier abgehaltene Viehmarkt war sehr zahlreich besucht, alle Gasthöfe waren mit Fremden überfüllt, aber der Kauflustigen waren da weit weniger als der Anbieter. Auch an dem zum zweitenmale hier im Gasthofe zum goldenen Kreuz abgehaltenen Samenmarkte zeigte sich lebhafte Theilnahme. — Zum 21. d. M. kündigt der hiesige Veteranen-Verein eine Versammlung zur Vorfeier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen an, und an diesem hohen Festtage selbst wird unser Kantor Jung Haydns „Jahreszeiten" im großen Saale des hiesigen Schauspielhauses mit hiesigen und von außen her sehr verstärkten Gesangs- und Orchesterkräften zur Aufführung bringen. Wir können diesem Unternehmen die allgemeinste Theilnahme wünschen, da Kantor Jung der einzige Musiker hier ist, der sich solcher großen musikalischen Aufführungen zu unterziehen die Mühe und Gefahr nicht scheut. — Diese und die nächste Woche finden die Osterprüfungen bei den hiesigen Elementarschulen statt, denen Deputationen der Kirchenkollegien, des Magistrats und der Stadtverordneten beiwohnen. — Auch hier hebt sich das Eis noch nicht wegen seiner Mächtigkeit und dem niedrigen Wasserstande. Doch werden alle möglichen vorsorglichen Arbeiten verrichtet, um die Gefahren des Eisganges zu vermindern.

---

**Aus Oberschlesien.** [Die großartige Reaktion gegen das Branntweintrinken,] ausgegangen von Oberschlesien, hat allerdings im Erfolge selbst das schönste und dauerndste Denkmal sich gesetzt, aber zum Andenken, zur äußern Erinnerung an diesen Kampf wurde auch in jener Zeit ein Denkmal projektirt und begonnen, dessen Schreiber dieses als einer provinziellen Merkwürdigkeit um so mehr gedenken muß, als noch gar nicht, oder doch nur in kirchlichen Blättern davon die Rede gewesen.

In **Pschow**, nach dem Annaberge fast dem höchsten Punkte Ober-Schlesiens, war vor länger als 100 Jahren der Bau einer großen Wallfahrtskirche im Jesuitenstile begonnen worden, aber nur die Kirche selbst war nothdürftig unters Nothdach gebracht; Thürme, innerer und äußerer Ausbau ꝛc. fehlten und man mußte befürchten, daß die schöne Kirche bei mangelndem Kirchenvermögen verfallen würde.

Da machten der Kanonikus **Heide** in Ratibor und der Besitzer von Pschow den Vorschlag, den Auf- und Ausbau dieser Kirche als das der oberschlesischen Mäßigkeitssache zu errichtende Monument zu begründen. Fand nun aber auch einerseits dieser Vorschlag den trefflichsten Anklang, so ermangelte es doch auch nicht in der damaligen Tages-Presse an der bittersten und giftigsten Opposition, und unbedingt

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

bildet ein Dach unter welchem, auf die Deichsel gelegt, das Lederzeug trocken gehalten werden kann, und hier ist in der Regel das Lager des Fuhrmanns.

Was meine eignen Bequemlichkeiten betrifft, so darf ich nicht verschweigen, daß wir mit einem Zelte versehen waren, welches in den ersten Nächten von mir und Robert benutzt wurde. Da jedoch die Mühe des Aufschlagens und Abbrechens hauptsächlich mir zufiel, und das Zelt seinen Schutz hauptsächlich gewährte, wenn man ihn am wenigsten brauchte, bei schlechtem Wetter aber in der Regel vom Winde umgeweht wurde, so gab ich es auf, mich dieser zweifelhaften Bequemlichkeit zu bedienen. Unsere Karawane hatte auch zwei Reisewagen bei sich, die ganz geschlossen werden konnten, und deren Sitze sich in ein Lager verwandeln ließen. Der eine von diesen stand zur Hälfte zu meiner Verfügung. Ich hatte dadurch die Bequemlichkeit zwischen Reiten und Fahren abwechseln zu können; für das Nachtlager aber zog ich in der Regel den Boden unter dem offenen Himmel vor, zum Theile weil es mir unangenehm war, nicht zu jeder Zeit sehen zu können, was um mich vorgehe. Ich schlief auf einem Büffelfelle und hatte einige wollene Decken auf mir. Meine Kleider aber legte ich auf der ganzen Reise des Nachts niemals ab, und in den hundertundfünf Nächten, die wir auf dem Wege nach Chihuahua zubrachten, zog ich nur drei- oder viermal die Schuhe aus.

Die Nachtwachen sind übrigens der härteste Theil der Strapazen einer solchen Reise, besonders nach forcirten Märschen, wie sie zuweilen durch Wassermangel geboten werden. Selbst die stete Gefahr, von einem Indianer überrascht und skalpirt zu werden, hat mich zuweilen unter solchen Umständen nicht abhalten können, im Stehen einzuschlafen. Auf der ganzen Reise aber habe ich nur zwei- oder dreimal meinen Wachdienst versäumt. Auf den Hochebenen von Neu-Mexiko, zwischen fünftausend und siebentausend Fuß über dem Meere, vermehrte im Oktober und November bittere Kälte das Unangenehme dieser nächtlich-militärischen Hirtendienste, von denen kein mit einer solchen Karawane reisender Mann, er befinde sich denn, wie Herr M., in Gesellschaft seiner Gemahlin, befreit ist. Wie sich aber in den Vereinigten Staaten immer ein Theil der Bevorzugung, deren sich die Damen zu erfreuen haben, auf ihre Gatten oder Kavaliere ausdehnt, so hat die Fuhrmannsgalanterie auf den Prairiestraßen die zarte Praxis eingeführt, welche einen mit Gemahlin reisenden Mann vom Hirten- und Wachdienste ausnimmt. In Folge dieser Praxis befand sich Herr M. in einer beneidenswerthen Lage, und so oft mir auf der Wache eine Vergleichung meiner Situation mit der seinigen in den Sinn kam, klang mir Leporellos „Keine Ruh' bei Tag und Nacht" — in die Ohren, und unwillkürlich begann ich die Arie zu intoniren. Ueberhaupt rief der Schneckengang der Zeit auf diesen Nachtwachen in mir alle möglichen musikalischen Erinnerungen aus dem langen Zeitraume von meiner Kindheit bis zu meinem Abschiede von Europa hervor. Wenn ich mit „Guter Mond, du gehst so stille" anfing, und mit „Schleswig-Holstein, stammverwandt" endigte, konnte ich genau die zwei Stunden meiner Wachzeit ausfüllen. Unterdessen hatte meine Stimme das Echo der Prairiewölfe geweckt, und ihr Geheul und Gewimmer dauerte bis zum Morgen.

Eigentlich waren meine musikalischen Unterhaltungen gegen das Reglement, und an besonders gefährlichen Stellen mußte ich mir auch dieselben versagen. Statt dessen wählte ich mir dann die Astronomie zum Zeitvertreibe, und setzte mich bald in den Stand, durch Hilfe der Sterne den Ablauf meiner Wachzeit bis auf zehn Minuten zu beurtheilen, und von der oft eine Meile entfernten Heerde meinen Weg im Dunkeln über die Prairie oder durch einen mexikanischen Chaparral nach dem Lager zurückfinden zu können.

Alles zusammengefaßt, hat das rohe und harte Leben auf einem solchen Zuge durch die Wildniß seine großen Reize, welche eine verlockende Gewalt über das Gemüth bekommen können; und in dem Augenblicke, in welchem ich dieses schreibe, weiß ich in der That nicht, ob sie nicht größer sind als die der Civilisation. Jedenfalls habe ich einige der ungetrübtesten Stunden meines Lebens auf diesen Fahrten zugebracht. (Familienbl.)

---

[Der chinesische Kaiser] soll sich in der beneidenswerthen Lage befinden, von den Zuständen seines Landes nur so viel zu erfahren, als man ihm zu sagen für gut findet. Einmal brannte ein Palast am Meeresufer ab; er erfuhr nichts davon, und als er nach 3 Jahren auf den Gedanken kam, für einige Zeit dorthin zu gehen, berief der Ministerrath die Sterndeuter, und diese lasen in den Sternen, der Palast wäre in der verflossenen Nacht durch ein Erdbeben zusammengestürzt und nicht besuchbar. Können aber Berichte über Unfälle, Aufstände u. s. w. nicht vermieden werden, so verstehen sich die Chinesen trefflich darauf, Alles von der besten Seite anzusehen und abzumalen. Da verwandelt sich auf ganz natürliche Weise Unglück in Glück, und der Beherrscher des Reiches der Mitte schaut mit vergnügten Sinnen auf seine Lande hin, in denen Alles so schön zugeht. Als ein Meister in der Kunst des Verschweigens und Weißbrennens — ein gewöhnlicher Mensch würde es Lügen nennen — wurde immer der jetzt von den Engländern und Franzosen gefangen gehaltene Statthalter von Canton Yih geschildert. Die Hauptprobe seiner Fertigkeit soll er eben jetzt in der Gefangenschaft abgelegt haben. Französische Blätter melden nämlich:

Yih entschloß sich endlich, über die Vorfälle in Canton einen Bericht an den Kaiser zu erstatten; aber bevor man ihn nach Peking abschickte, ließ man ihn übersetzen und fand, daß er seine Niederlage folgendermaßen in einen Sieg zu verwandeln wußte. Er sagt, daß, da die Barbaren es wagten, auf Peking loszurücken, und er ihre geringe Anzahl sah, er sie in die Stadt einließ, sie dort einschloß und sie zwang, die Kommandantschaft der Stadt zu übernehmen, dort die Polizei zu machen und die Stadt zu verwalten, was sie, wie er sagt, in nicht geringe Verlegenheit versetzt. Was ihn betrifft, so ging er, um sich persönlich ihrer Flotte zu bemächtigen, die er nicht zurückgeben wird, bevor sie um Gnade gebeten haben werden. „Da ich Mitleid mit ihrer Noth hatte", fügt er hinzu, „so hatte ich ihnen den Schlüssel zur Staatskasse geschickt, aber meine treuen Unterthanen legten ihn mir wieder zu Füßen. Und da diese Barbaren, welche weder lesen noch schreiben, noch sprechen können, unmöglich zurecht hätten kommen können, so befahl ich Peikwa und Lonchong, ihnen zu helfen; sie thaten nach meinem Befehl und Alles geht gut. Dennoch würde es nicht schaden, wenn man das Corps der Fli-pan-pan schicken würde, um den Barbaren zu helfen, sich wieder einzuschiffen und sie gegen den Pöbel zu beschützen, der sie niederzumetzeln droht."

Leider erinnert der Bericht zu sehr an den Soldaten aus dem Meidinger, der auf Vorposten stand und drei Mann gefangen nahm, aber sie nicht mit sich bringen und auch selber nicht kommen konnte, weil sie ihn nicht fortließen. Wir können also nicht verbürgen, ob Yih oder die französischen Blätter die Aufschneider sind. (N. Pr. Z.)

---

∓ **Wien**, 19. März. Die Wunder, welche der Amerikaner **Rarey** an einigen unbändigen, muthigen Pferden in London und Paris übt, finden in pferdefreundlichen Kreisen so viel Theilnahme, daß folgende literarische Erinnerung gewiß auch von Interesse sein dürfte. Es sind nunmehr 25 Jahre her, daß hier in Wien bei Carl Gerold eine kleine, kaum 4 Bogen starke Broschüre von dem damaligen Kavallerie-Rittmeister C. **Balassa**, erschien, die den anspruchslosen Titel führte „der Hufbeschlag ohne Zwang." Der bescheidene Verfasser bezweckte, die Mißgriffe aufzudecken, welche bei einer despotischen Behandlung des edelsten der Thiere begangen werden und ein rationelleres, mildes und zweckmäßiges Verfahren in dieser Beziehung anzuempfehlen. Eine langjährige Vertrautheit mit der Natur des Pferdes hatte ihn nicht nur zur Ueberzeugung gebracht, daß **jedes** reizbare, widerspenstige und selbst böse Pferd binnen 5 bis 30, und höchstens 60 Minuten durch sanfte Behandlung, verbunden mit magnetischen Operationen, sich zähmen lasse, auch hat er Proben dieser Methode vor den höchsten Militärautoritäten abgelegt, worunter der Kaiser Ferdinand (damals noch Kronprinz), Erzherzog Ludwig, der damals noch am Leben befindliche Herzog von Reichstadt u. a. m. sich befanden. Balassa, der es am meisten darauf abgesehen hatte, wilde Pußta- und Gestütpferde **ohne Zwang** beschlagen zu können, giebt als Mittel, womit er seinen Zweck in tausenden Fällen erreicht, an: 1) den Gebrauch der Stimme, 2) die Einwirkung der Mienen, 3) die Gewalt des Blickes, 4) die Manipulation durch kreuzweises Streicheln mit der flachen Hand über die Stirne und die Augen des Pferdes und 5) die Verständigung in Güte. Ueber die Wirkung des Blickes, des starren Blickes auf das Pferd äußerte sich schon A. W. Schlegel gegen seine Reisegefährtin, Frau von Stael, indem er, bei Betrachtung der Rossebändiger-Statuen in Rom, auf die Frage der Dame: „Aber wodurch bändigt er denn das Thier?" zur Antwort gab: „Indem er es anblickt." — Wie nun, wenn etwa Herrn Rareys Wunder keinen andern Erklärungsgrund hätte, als die schon vor 25 Jahren von Balassa angewendeten magnetischen Operationen? An dem Erfolg ist, wie gesagt, nicht zu zweifeln; Kaiser **Franz**, von dem guten Erfolge dieser Methode in Kenntniß gesetzt, ertheilte ihrem Entdecker eine lebenslängliche Personalzulage und beförderte ihn zum Offizier außer der Tour, worauf Balassa das ganze Geheimniß veröffentlichte. — Wie, wenn Rarey für 500,000 Francs nichts Anderes zu verkaufen hätte?!

---

**Mit zwei Beilagen.**

# Erste Beilage zu Nr. 135 der Breslauer Zeitung.

## Sonntag den 21. März 1858.

(Fortsetzung.)

wäre dieser Aufruf wie so mancher Andere erfolglos verklungen, wenn nicht gerade damals ein junger Geistlicher nach Pschow gekommen, kaum 3 Jahre aus dem Alumnate entlassen, der mit voller Jugendkraft diese Idee auffaßte und durchführte. Wie dies aber möglich gewesen, wie bei einem Nothzustande, wie dem der Jahre 1846 2c. ein solcher großartiger Bau bis jetzt (wo theils an baarem Gelde, theils an Materialien und Diensten schon 24,000 Thaler gesammelt und verwandt worden) zu Stande gekommen, lohnt sich wohl der nähern Darlegung, weil es einen tiefen Blick in den religiösen Sinn unseres Volkes uns gestattet. — Zuerst durchritt der Pfarrer Paul Skwara meilenweit die ganze Umgegend, und wo nur ein Herrenhof, wo reich begüterte Christen sich befanden, da forderte er zur Unterstützung und Beiträgen auf, und siehe da — Viele versprachen, alle machten Hoffnung, aber kein Einziger gab etwas.

Ein solcher Anfang dürfte manchen entmuthigt haben, aber nicht so bei unserm Skwara, der aus dem Volke hervorgegangen ins Volk wieder herabstieg, oder besser gesagt, dies emporhob. Er erkannte, gleichsam intuitiv, daß die Armen und Niedern, wenn dazu aufgefordert, auch am meisten zum Bau beitragen würden, weil sie der Segnungen der Kirche am meisten bedürften und empfingen, und da gab er denn alle Ansprache an Reiche und Hohe auf und sprach nur zum Volke.

Uebrigens ist nicht zu läugnen, daß er hierbei zur Einfalt die Klugheit zu verbinden wußte, denn er begründete sofort große Bücher, worin jede Gabe, und betrug sie nur eines Kreuzers Werth, mit dem Namen des Gebers eingetragen wurde. — Welch erschöpfende Arbeit, zumal bei einer Wallfahrtskirche und verbunden mit einer ausgedehnten Seelsorge und der unmittelbaren Leitung des ganzen Baues!

Wahrlich könnte dieses goldene Buch oberschlesischer Pietät sprechen, so würde es die wundersamsten, rührendsten Geschichten uns verkünden und einen tiefen Blick in unser verwildertes, ungebildetes, aber des Adels wahrlich nicht ermangelndes polnisches Landvolk gestatten.

Wie oft theilte nicht der hungernde Bettler den kümmerlichen Betrag, und wie rührend war es, als einst ein elender Krüppel, ohne Beine am Boden sich fortwälzend, die Ersparniß langer Zeiten mit 10 Thalern zum Kirchbau herbeischleppte!

Diese Zeilen sind nur dazu bestimmt, ganz im Allgemeinen auf diesen an sich, und noch mehr in seinem Zusammenhange interessanten Bau aufmerksam zu machen, und wünschenswerth wäre es, wenn eine kundigere Feder den Verlauf und die Resultate im Detail schilderte.

O. W.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Landkreis Breslau. In die chemischen Dünger-Fabriken bei Huben und Woischwitz werden bekanntlich auch rotzkranke Pferde abgeliefert, um daselbst zur Bereitung von Poudrette verwendet zu werden. Der Hr. Landrath veranlaßt deshalb in dem neuesten Kreis-Blatte die Polizeibehörden und Dorfgerichte, den Transport solcher Pferde der Art zu überwachen, daß solche weder eingestallt noch mit andern Pferden in Berührung gebracht werden dürfen.

† Sagan. Nächsten Mittwoch den 24. März versammelt sich wiederum unser Gewerbeverein. Hr. Professor Leipelt wird einen Vortrag halten: über das neue Gewicht, das Verhältniß desselben zu dem alten Gewicht und die Mittel, wie der Geschäftsmann ohne besondere Rechnung den Preis nach neuem Gewichte aus altem bestimmen kann.

△ Jauer. Unsere sehr thätige Polizei hat wiederum einen Diebstahl ermittelt, welcher Ende vorigen Monats in Striegau verübt worden ist. — Nachdem in voriger Woche 4 Kandidaten für die hier zu besetzenden evang. Lehrerstellen ihre Probelektionen abgehalten haben, hören wir jetzt, daß der bisherige Adjuvant Scheuermann aus Harpersdorf für die neu zu errichtende Klasse, der Lehrer Adolph aus Trachenberg für die Freischule und der Adjuvant Kurzner aus Reichenau für die letzte Klasse der Elementarschule gewählt worden sind. — Mit der Errichtung einer Telegraphenlinie von Liegnitz über Jauer nach Waldenburg wird jetzt vorgegangen werden. Auf dem hiesigen Bahnhofe lagert bereits eine große Anzahl von Telegraphenstangen. — Ueber den zu Ende gehenden Jahrmarkt hört man sehr klagen. Von Verkäufern schwächer als sonst besucht, fehlten aber ganz besonders die Käufer und namentlich vom Lande, was übrigens bei der unfreundlichen Witterung nicht zu verwundern ist. Auf dem Viehmarkte waren aufgetrieben: 1075 Stück Pferde, 622 Rinder und 3 Esel.

# Goldberg. In der Nacht zum 14. d. M. hat sich hierselbst ein brotloser Privat-Sekretär in dem Alter von 42 Jahren in einem Garten erhängt. Derselbe hinterläßt eine Mutter, eine Frau und 2 Kinder.

≅ Hirschberg. Unser landwirthschaftlicher Verein wird sich wegen eingetretener Hindernisse nicht am 25. März, sondern am 8. April versammeln. — Am 17. d. M., Morgens 9 Uhr, versammelten sich im Gymnasial-Gebäude vor den königl. Kommissarien des königl. Provinzial-Schul-Kollegiums, Herrn Dr. Schneider, Konsistorial-Rath und Justitiarius, und Herrn Dr. Scheibert, Provinzial-Schul-Rath, die Mitglieder des Kirchen- und Schul-Kollegiums unserer evangelischen Gnadenkirche und die Repräsentanten derselben. Außerdem war noch anwesend der Professor und Rektor des Gymnasiums Herr Dr. Dietrich. Die königl. Herren Kommissarien waren von dem königl. hochwürdigen Provinzial-Schul-Kollegium zu Breslau autorisirt, den von Sr. Majestät dem Könige allerhöchst genehmigten Entwurf des Recesses wegen Uebergabe des Gymnasiums an den Staat, gerichtlich vollziehen und die Uebergabe bewirken zu lassen, indem höchsten Orts bestimmt worden war, daß vom 1. April d. J. an das Gymnasium der königlichen Verwaltung unterliege. Der höchstwichtige Akt wurde durch einen Deputirten des hiesigen königl. Kreis-Gerichts vollzogen und ist somit unserer Stadt ein wichtiges Lehr-Institut erhalten worden, dessen Fortbestand Besorgnisse erregte.

□ Münsterberg. Wir müssen es unseren Kreisbehörden Dank wissen, daß sie mit andauernder und energischer Thätigkeit den Bau guter Chausseen betreiben; es ist dies das einzige Mittel, da Eisenbahnen uns fehlen, den Verkehr zu beleben. Schon jetzt, obwohl die Strecke Grottkau-Münsterberg noch nicht ganz vollendet ist, wird die vermehrte Frequenz auf dieser Strecke bemerkbar. — Mit dem 12. April d. J. wird Herr Hildebrand sein konzessionirtes Erziehungs-Institut nebst Pensionat für Knaben eröffnen. Wir wünschen dem heilsamen Unternehmen den besten Erfolg.

○ Oels. Nächsten Mittwoch den 24. März wird uns der seltene Genuß eines trefflichen Konzerts im Saale des Gasthofes zum Adler zu Theil werden. Unsere Musikfreunde werden hier Gelegenheit haben, einen ausgezeichneten Pianisten, Herrn Gnadendorff, zu hören. Die Orchester-Piecen werden von der Kapelle des königl. 4. Husaren-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeister Bedewitz ausgeführt und einige ausgewählte Gesangs-Piecen von geschätzten Dilettanten vorgetragen werden. Die Auswahl der Piecen ist sehr umsichtig getroffen worden; der erste Theil enthält meist moderne, der zweite mehr klassische Kompositionen. Wir führen an: Caprice héroique von Kontsky, Konzert-Walzer von Gnadendorff, Fantasie über slavische Lieder von Lubowski, Konzert von Hummel 2c. — Der ausgezeichnete Klavier-Virtuose Herr Gnadendorff will sich, wie verlautet, einige Zeit hier aufhalten, und dürfte sich bereit finden lassen, so lange Unterricht im Klavierspiel zu ertheilen.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 19. März. [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung wurde der Tagearbeiter Karl Bogus von hier, wegen wiederholten neuen einfachen Diebstahls und eines neuen schweren Diebstahls, zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt. Die zweite Anklage, wegen Meineids wider die unverehelichte Beate Lietsch aus Schlenz, wurde aus Gründen der Sittlichkeit bei aufgehobener Oeffentlichkeit verhandelt, und endigte mit Freisprechung der Angeklagten.

Heute erschien die unverehelichte Susanne Nowock aus Bukowine zum zweitenmal vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichtshofes. Dieselbe war bereits unterm 4. November wegen Aussetzung ihres Kindes, welche dessen Tod zur Folge gehabt, zur Todesstrafe verurtheilt, das damalige Erkenntniß aber, wegen mangelhafter Fragestellung, vom Ober-Tribunal vernichtet, und die Verhandlung der Sache vor ein neues Schwurgericht verwiesen worden. Nach der Anklageschrift war das Verbrechen, dessen die Nowock beschuldigt wird, in folgender Weise begangen und später zur Kenntniß der Behörden gelangt. Am 9. April 1856 fand der 13jährige Inliegersohn Gottl. Lang aus Cammerau in dem im Kreise Wartenberg von Distelwitz nach Cammerau fließenden Mühlgraben, ca. ¼ Meile unterhalb der zu Distelwitz belegenen, dem Müller Ulbrich gehörigen Mühle den Leichnam eines etwa 8—9 Jahre alten Kindes weiblichen Geschlechts. Sämmtliche Kleidungsstücke waren zerrissen, eine Kopf- und Fußbekleidung fehlte. Da aus der Besichtigung des Leichnams der Verdacht der Schuld eines Dritten sich nicht ergab, wurde der Leichnam beerdigt, und dessen Bekleidung vernichtet. Erst am 20. April 1857, also ein volles Jahr später, wurde die unverehelichte Nowock in Derbelsdorf, Kr. Wartenberg, wegen Landstreichens verhaftet Ihre eigenen Aussagen in Verbindung mit den anderweit ermittelten Umständen haben den dringenden Verdacht begründet, daß der vorgedachte Kindesleichnam ihre am 17. März 1848 außerehelich geborene, auf den Namen Rosina getaufte Tochter war, und daß sie den Tod ihres Kindes vorsätzlich herbeigeführt habe. Nach den Angaben der N. hat sie nach der zu Ostrowine im Hause ihrer Stiefmutter erfolgten Geburt des Kindes noch ein Jahr lang in Bukowine von Tagearbeit gelebt, und sodann durch 7 Jahre an verschiedenen Orten, zuletzt vom Neujahr 1855 bis zum Frühjahr 1856 in Poln.-Steine bei dem Gutsverwalter Wolff gedient. Vorwürfe des übrigen Gesindes über das Mitessen des Kindes von der Gesindekost sollen sie bewogen haben, nach Ablauf des Vierteljahres im Frühjahr 1856 mit dem Kinde ihren Dienst zu verlassen. Von Steine aus hat sich die N. mit ihrem Kinde nach Bukowine zu ihrer Stiefmutter, der verw. Simolke, begeben, und sich dort, etwa 3 Wochen, über das Osterfest aufgehalten. Nach dieser Zeit ist sie mit dem Kinde fort, bettelnd von Dorf zu Dorf gegangen, um einen Dienst zu suchen. Zwei Tage später hat sie in der Ulbrich'schen Mühle zu Distelwitz, bei der verehelichten Ulbrich, gebettelt, und ist von dort auf Cammerau zu gegangen. Bei dem Herumziehen soll ihr Kind, von Hunger gequält, allmälig so schwach geworden sein, daß sie eine Strecke hinter der Mühle genöthigt gewesen, dasselbe zu tragen. Auf dem Wege habe sie im Rückblick auf ihre und ihres Kindes hilflose Lage den Vorsatz gefaßt, sich mit ihrem Kinde in dem kammerauer Mühlgraben zu ertränken. Wegen Mangel an Wasser im Mühlgraben habe sie diesen Vorsatz aufgegeben, und ihr Kind, welches anscheinend mit dem Tode kämpfte, auf eine Sandbank niedergelegt, in der Erwartung, daß es bald sterben würde. — Um den Todeskampf nicht mit anzusehen, will sie sich in geringer Entfernung unter einem Baume niedergelegt haben und dort eingeschlafen sein. — Als sie nach Verlauf einer Stunde erwachte, soll der Mühlgraben mit Wasser gefüllt und das Kind an der Stelle, wo sie es niedergelegt hatte, nicht mehr vorhanden gewesen sein. — Kurz vor dem Aussetzen des Kindes will die N. an dessen Munde Zuckungen bemerkt und daraus geschlossen haben, daß dasselbe, während es auf der Sandbank lag, von den Krämpfen befallen und in diesem Zustande hilflos von dem steigenden Wasser ertränkt und fortgeschwemmt worden sei. Sie will das Kind im Mühlgraben gesucht haben, und hat später behauptet, daß, wenn sie es lebend gefunden hätte, sie sich mit demselben ertränkt haben würde. Sie hat demnach bestritten, das Kind in der Absicht, daß es ertrinken sollte, auf der Sandbank ausgesetzt zu haben. Der Mühlgraben hat an der bezeichneten Stelle eine durchschnittliche Breite von 8 Fuß und einen normalen Wasserstand von nur 2—3 Zoll, welcher aber beim Oeffnen der Schleusen zum Betrieb der Mühle 7—14 Zoll erreicht. Offenbar war damals, als die Nowock geschlafen, der letztere Fall eingetreten, und dadurch die Leiche etwa 250 Fuß weit abwärts geschwemmt worden. Auch bei dem heutigen Termine bestreitet die Angeklagte, obwohl sie das Thatsächliche durchweg einräumt, daß sie den Vorsatz gehabt, ihr Kind zu tödten. — Nach dem Zeugenverhöre, bei welchem der Knabe Lang, die Ulbrich'schen Eheleute, der Verwalter Wolff und die Simolke vernommen wurden, motivirte die Staatsanwaltschaft prinzipaliter das Schuldig wegen Aussetzung eines hilflosen Menschen mit tödtlichem Erfolge, event. wegen Mordes, wogegen die Vertheidigung den mangelhaften Indizienbeweis anfocht und mit Rücksicht auf den verzweiflungsvollen Zustand der Angeklagten bei Verübung der That eine Zusatzfrage wegen Zurechnungsfähigkeit beantragte.

Nachdem die Geschworenen die Frage wegen der Aussetzung des Kindes bejaht, den Umstand der vorsätzlichen Tödtung aber, sowie die Frage wegen Mordes verneint, auch die Zurechnungsfähigkeit als erwiesen angenommen, wurde die Angeklagte wegen des ersteren Verbrechens zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.*)

*) S. die kurze Notiz in dem Morgenblatte (Nr. 133) der „Bresl. Zeitung".

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 20. März. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftsstille war die Börse heute in matter Haltung und sämmtliche Aktien sind niedriger in den Coursen gewesen als gestern, Kreditpapiere aber zu unveränderten Preisen angetragen. Fonds wie gestern.

Darmstädter 99 Gld., Credit-Mobilier 124 Gld., Koburg-Gothaer 71 Gld., Commandit-Antheile 104 Br., schlesischer Bankverein 86 Br.

§§ **Breslau,** 20. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fester; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 31¼ Thlr. Br., März-April 31¼ Thlr. Br., April-Mai 31¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 32⅛ Thlr. Br., Juni-Juli 33¾ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl unverändert, Frühjahr etwas fester; loco Waare 12¼ Thlr. Gld., pr. März 12⅓ Thlr. Br., März-April 12⅓ Thlr. Br., April-Mai 12⅓ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober 12⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus laufenden Monat und nahe Termine fester; pr. März 7⅙ Thlr. Gld., März-April 7⅙ Thlr. Gld., April-Mai 7¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 7$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Juni-Juli 7¾ Thlr. Gld., Juli-August 8$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld. August-September — —, September-Oktober — —.

≙ **Breslau,** 20. März. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war gut befahren und es herrschte rege Kauflust für guten Weizen und feine weißfarbige Gerste; Roggen war weniger begehrt und Hafer nur in guter schlesischer Frucht verkäuflich; Erbsen wie schwarze Wicken zur Saat waren sehr begehrt. Die Preise sämmtlicher Cerealien waren gegen gestern unverändert.

| | | |
|---|---|---|
| Weißer Weizen | 62—65—67—70 Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen | 60—63—66—68 " | |
| Brenner-Weizen | 48—50—52—54 " | |
| Roggen | 38—40—41—43 " | |
| Gerste | 35—37—39—41 " | |
| Hafer | 29—31—32—33 " | |
| Koch-Erbsen | 58—60—63—66 " | |
| Futter-Erbsen | 48—50—52—54 " | |
| Wicken | 56—58—60—62 " | |

Oelsaaten waren nicht angeboten und würden zur Notiz Nehmer finden. Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl unverändert bei geringem Geschäft; loco 12¼ Thlr. Gld., pr. März 12⅓ Thlr. Br., März-April und April-Mai 12⅓ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 12⅔ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 7 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute etwas größere Kauflust, die Zufahren waren klein und wurden zur Notiz bezahlt.

| | |
|---|---|
| Rothe Saat 11⅔—12⅙—12½—13 Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat 14½—16—17—17½ Thlr. | |
| Thymothee 11½—12½—13—13½ Thlr. | |

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei geringem Geschäft ziemlich fest. — Roggen pr. März und März-April 31 Thlr. Br., April-Mai 31½ Thlr. Br., 31¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 32½ Thlr. Br., Juni-Juli 33½ Thlr. Br. — Spiritus loco 6⅔ Thlr. bezahlt 6⅚ Thlr. Gld., pr. März und März-April 7$\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 7¼ Thlr bezahlt, Mai-Juni 7$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Juni-Juli 7¾ Thlr. Gld, Juli-August 8 Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 20. März. Zink ohne Geschäft.

**Wasserstand.**

**Breslau,** 20. März Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 3 F. 7 Z.

Eisstand.

(Verspätet.) [2524]

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

**Heinrich Bode.**
**Pauline Bode,** f. **Schröer,** geb. **Hanke.**

Berlin, den 13. März 1858.

Die heute Früh halb 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Ottilie,** geb. **Lindner,** von einem gesunden starken Mädchen beehre ich mich meinen entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Freiburg, den 19. März 1858.

[2538] **Theodor Hoyer.**

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Rosa,** geb. **Passow,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2562]

Lyk, den 17. März 1858.

**Dr. Falk,** königlicher Staatsanwalt.

Allen Freunden und Verwandten beehre ich mich, statt besonderer Meldung, die heute Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste,** geb. **Dehmel,** von einem munteren Knaben hiermit ergebenst anzuzeigen. Trachenberg, den 20. März 1858.

[2572] **R. Schütze.**

Todes-Anzeige. [2520]

Bei ihrem ältesten Sohne, dem Lehrer Bruchmann hierselbst, zum Besuch, entschlief heute sanft nach kurzem, aber schwerem Krankenlager, im 61. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Sattlermeister **Beate Bruchmann,** geb. **Becher,** aus Schweidnitz. Mit tiefer Betrübniß zeigen wir dies hiermit allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an.

Breslau, den 19. März 1858.

Die Hinterbliebenen.

[2102] Todes-Anzeige.

Am 16. d. Mts. raubte uns der unerbittliche Tod unsere heiß geliebte theure Tochter, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Kaufmann **Johanna Olschowsky,** geb. **Friedländer,** in dem Alter von 48 Jahren. Diesen unersetzlichen Verlust zeigen wir Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Wind.-Marchwitz b. Namslau, d. 18. März 1858.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Den entfernten Verwandten und Freunden zeige ich in meinem und meiner Geschwister Namen statt besonderer Meldung hiermit ganz ergebenst an, daß unsere theure Mutter, die verw. Regierungs-Sekretär **Susanna Anderseck,** geb. **Kinzel,** gestern Abend nach langen schweren Leiden in ihrem 78. Lebensjahre hierselbst gestorben ist. [2154]

Kaltwasser bei Lüben, den 19. März 1858.

**Julius Anderseck,** Pfarrer.

Gestern Abend 7 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere innig geliebte Tochter **Clara** im Alter von 15 Jahren. Statt jeder besonderen Meldung diese ergebene Anzeige.

Breslau, den 20. März 1858.

**C. Schmidt,** [2541]
Ober-Ingenieur der Maschinen-Bau-Anstalt.
**Amalie Schmidt,** geb. **Mathes.**

Gestern Abend um 7¼ Uhr wurde uns unser über Alles vielgeliebtes Söhnchen **Eugen** in dem Alter von 5 Monaten durch den Tod entrissen. [2522]

Breslau, den 19. März 1858.

**C. Grundmann** und Frau.

Unterzeichneter fühlt sich gedrungen, allen Denen seinen herzlichsten Dank auszusprechen, welche in aufopfernder Liebe meinem Vater das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gaben.

Breslau, den 20. März 1858. [2511]

**Carl Nees von Esenbeck.**

**Theater-Repertoire.**

Sonntag, 21. März. 70. und letzte Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum fünften Male: **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von H. Proch. Musik von Verdi. (Leonore, Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, als Gast.)

Montag, den 22. März. **Zum Benefiz der Herren Meyer und Prawit.** 1) Zum ersten Male: **„Blau oder weiß."** Lustspiel in einem Akt, nach dem Französischen von Richard Heinnesdorf. 2) Neu einstudirt: **„Adrian van Ostade."** Komische Oper in einem Akt von Treitschke. Musik von Weigl. 3) Neu einstudirt: **„Drei Frauen auf einmal."** Posse in einem Aufzuge, nach Scribe bearbeitet von A. Cosmar. 4) **Gesänge:** a) „Grün", von J. N. Vogl, komp. von A. M. Storch für vierstimmigen Männergesang mit Chor und Hörnerbegleitung. b) „Ständchen" von G. L., komp. von A. Pr. für fünfstimmigen Männergesang mit Chor. c) Rheinlied aus „Die Nibelungen" von Dorn, für Männergesang, vorgetragen von den Herren Weinwurm, Herrmann, Fray, Rieger, Prawit und dem Männerchor des hiesigen Theaters.



Freitag, den 26. März findet von der königlichen Kunst-Bau-Handwerks-Schule im Sandstifts-Gebäude von 8 bis 1 Uhr Ausstellung der Arbeiten, und von 3 bis 5 Uhr mündliche Prüfung der Schüler statt, wo Freunde und Gönner der Anstalt ganz ergebenst einladet:

[2997] Direktor **Gebauer.**

**Evang. Gesellenverein** den 22. d. M. Ab. 8 Uhr in der Realschule zum heil. Geist. Vortrag des Super. Nagel: Gesang. Gäste willkommen. [2554]



In Bezirks-Vorsteher-Amts-Angelegenheiten sind meine Sprechstunden **jetzt** Früh von 7 bis 9 Uhr.

In Schieds-Amts-Sachen Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

In sehr **wichtigen** Fällen diene ich zu jeder Tageszeit **persönlich.** [2107]

Breslau, den 20. März 1858.

Der Kaufmann **Eduard Groß.**

Ein anständiges Mädchen findet einen freundlichen Stubenplatz. Zu erfragen Kirchstraße 20, zwei Treppen, vornheraus.

Meine **zehnte** und **letzte Vorlesung** findet Montag den 22. März, Abends 7 Uhr, statt. [2127] **Dr. Max Karow.**

**Verein zur Verhinderung des Begrabens Scheintodter.**
Dinstag, 23. März, Abends 7 Uhr: [2152]
Allgemeine Versammlung in der Krone am Ringe. Gäste haben Zutritt.

Die Aufnahme neuer Schüler in die hiesige Provinzial-Gewerbeschule erfolgt durch den Dirigenten Herrn Dr. Großmann (Köppenstraße 24b.) **am 12. April d. J.** — Das Nähere über den Lehrkursus, der Aufnahme ꝛc. ist mitgetheilt im Amtsblatt des Regierungs-Bezirks Breslau, Jahrgang 1857, Nr. 38.
Schweidnitz, den 8. März 1858. [1823]
**Das Curatorium der Provinzial-Gewerbe-Schule.**
du Vignau. Brennhausen. Pfitzner. Sommmerbrodt. Dr. Großmann.

## Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 14,000 Stück kiefernen Stoß- und 70,000 " " Mittelschwellen im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf
**Donnerstag den 8. April d. J. Vormittags 11 Uhr**
in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme **der Schwellenlieferung zum zweiten Geleise**"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, gegen Erstattung der Copialien, in Empfang genommen werden.
Berlin, den 16 März 1858. [2103]
**Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

## Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von

| | | |
|---|---|---|
| 4230 | Zoll-Centnern | Laschen, |
| 2120 | dito | Unterlagsplatten, |
| 400 | dito | Oberbleche, |
| 880 | dito | Laschenbolzen, |
| 730 | dito | Schwellenbolzen, |
| 370 | dito | Gegenbleche, |
| 1180 | dito | Hakennägel |

im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf
**Mittwoch den 7. April d. J. Vormittags 11 Uhr**
in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme **der Lieferung von kleinem Eisenzeug**"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen, gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [2104]
Berlin, den 16 März 1858.
**Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

## Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Inhaber von Anerkenntniß-Scheinen und Aktien-Quittungsbogen der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn (Oberschlesische Zweigbahn), welche die letzte Einzahlung von 10 pCt. bis jetzt noch nicht geleistet haben, werden mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 9. Dezember pr. und § 18 des Gesellschafts-Statuts darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe bis spätestens den 1. April d. J. erfolgt sein muß.
Breslau, den 17. März 1858. [2137]
**Die Direktion der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.**

## Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Lieferung von **3000 Centner Bahnschienen** soll im Wege der Submission vergeben werden, und ersuchen wir, Offerten frankirt **bis zum 6. April d. J.** einzureichen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in unserem Büreau, Palm- und Grünstraßen-Ecke, zur Einsicht aus, und können daselbst Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Breslau, den 18. März 1858. [2129]
**Direktorium der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.**

## Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft werden hierdurch in Gemäßheit des § 29 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung auf
**Mittwoch den 21. April d. J. Vormittags 9 Uhr**
im hiesigen Börsenhause eingeladen.
Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Büreau unseres Instituts, große Oder-Straße Nr. 7, am 19. und 20. April d. J. verabfolgt, und nur ausnahmsweise an fremde, zureisende Aktionäre noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsenhause ausgefertigt werden.
Der gedruckte Rechnungs-Abschluß pro 1857 ist vom 7. April d. J. ab auf unserem Büreau entgegenzunehmen.
Stettin, den 19. März 1858. [2093]
**Der Verwaltungs-Rath.**
Fretzdorff. Theel. Ferd. Brumm. v. Dewitz. Bartels.



## Schlesischer Central-Verein zur Veredelung des Hausfederviehs.

Nachdem die Statuten unseres Vereins unterm 17. v. Mts. die polizeiliche Genehmigung erhalten haben, und ein passendes Grundstück für Errichtung der Muster-Zucht-Anstalt acquirirt ist, werden die Zeichner von Antheilsscheinen und die Mitglieder hierdurch aufgefordert, die Zahlung der Beiträge an unsern Kassirer, Herrn **C. G. Gansauge** (Neuschestraße 23), gegen Empfangnahme der Statuten und Antheilsscheine, resp. Quittungen und Mitgliedskarten, zu leisten. Auswärtige wollen ihre Beiträge binnen 14 Tagen franco einsenden, widrigenfalls die Einziehung statutengemäß durch Postvorschuß erfolgen wird. Gleichzeitig erlauben wir uns zu neuen Beitritts-Erklärungen ergebenst einzuladen. [2138]
Breslau, den 20. März 1858. **Der Vorstand.**

Unterzeichneter hat Herrn **Julius Riegner**, Junkernstraße Nr. 27, im grünen Adler, den **alleinigen** Verkauf seines **baierischen Lagerbieres** für Breslau übertragen.

**Das Dominium Lampersdorf.**
**von Siegroth.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir dieses bereits anerkannt gute Bier einer gefälligen Beachtung zu empfehlen.
Breslau, den 16. März 1858.
**Julius Riegner,**
[2108] Junkernstraße Nr. 27, im grünen Adler.

**Hühneraugen,** **kranke Ballen, Hautschwielen, Fußschwämme, Warzen** u. **eingewachsene Nägel** heilt spur- u. schmerzlos von 10—1 und 3—6 Uhr Schmiedebrücke 48 (Hôtel de Saxe)
[2543] **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

## Photographien!

schwarz und fein kolorirt, schön gezeichnete, und eine gefällige Aehnlichkeit werden garantirt be-
[2512] **Mark u. Seboldt,** Bischofsstraße Nr. 9.

## Atelier zum Koloriren der Photographien!

Für alle diejenigen Besitzer schwarzer Photographien, welche ihre Bilder mit natürlichen **haltbaren Farben** ausgeschmückt wünschen, empfiehlt sich **J. Seboldt,** Porträtmaler, Bischofsstr. 9. Da Unterzeichneter vieljährige Praxis besitzt, so können billige Preise offerirt werden.

## Der Gasthof zum schwarzen Adler zu Münsterberg

wird hierdurch dem verehrten reisenden Publikum unter Zusicherung guter, reeler und billiger Bedienung ergebenst empfohlen. **Otto Hirschberg.**

## Zur Cigarrenfabrikation

empfehle mein Lager aller Arten Blätter-Tabake, als: Domingo, Bestgut, Kentucky, Meysville, Varinas, Pfälzer Decken, Brasil Aufarbeiter, Brasil Umblatt und Einlage; auch eine von Havanna-Samen gezogene Decke und stelle die Preise so billig als möglich. [2546] **Carl Friedländer,** Ring, Naschmarktseite Nr. 58.

**Bekanntmachung.** [352]
In dem Konkurse über den Nachlaß der Wachszieherin und Wachsbleicherin **Pauline Steinbrecher,** genannt **Supper,** ist der Justizrath **Fränkel** hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 19. März 1858.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

[324] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Robert Beyer** hier, Albrechtsstraße Nr. 14, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
**bis zum 13. April 1858** einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
**auf den 6. Mai 1858** VM. 9 Uhr
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
**bis zum 10. Juni 1858** einschließlich
festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
**auf den 1. Juli 1858,** VM. 9 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Berathungszimmer im 1sten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Simon** und **Korb** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 11. März 1858.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

**Steckbrief.** [350]
Der Tischlermeister **Ernst Friedrich Geier,** welcher, wegen Diebstahls und Unterschlagung, in Voruntersuchung sich befindet, sich zuletzt in Potsdam aufgehalten, und dort am 10. Februar dieses Jahres ein Paßvisum nach Dahme erhalten hat, ist an letzterem Orte nicht eingetroffen, und hat bis jetzt nicht ermittelt werden können. Alle Behörden des In- und Auslandes werden ergebenst ersucht, auf den ꝛc. Geier zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, und, mittelst Transportes, an die Direktion der hiesigen königlichen Gefangen-Anstalt abliefern zu lassen. Zugleich wird Jeder, dem über den Aufenthalt des ꝛc. **Geier** etwas bekannt sein sollte, aufgefordert, davon der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde unverzüglich Mittheilung zu machen. Kosten entstehen hierdurch nicht.
**Signalement.** Geburtsort Dahme, Kreis Jüterbogk-Luckenwalde. Aufenthaltsort Warchow. Alter 28 Jahre. Größe 5 Fuß 4 Zoll. Haare dunkelbraun. Augenbrauen braun. Augen blau. Nase stark. Mund aufgeworfen. Bart blond. Gesichtsbildung rund. Gestalt mittel. Besondere Kennzeichen fehlen.
Der ꝛc. **Geier** war mit Paß vom königl. Landraths-Amt zu Calau vom 13. Januar 1857 versehen, und hat am 8. Dezember desselben Jahres Visum nach Berlin erhalten.
Breslau, den 18. März 1858.
**Königliches Stadt-Gericht.**
Abtheilung für Strafsachen.

**Bekanntmachung.** [351]
**Dinstag, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr,** sollen auf der Herrenwiesener Ziegelei bei Altscheitnig **Baumaterialien,** bestehend in Bauhölzern und Dachziegeln aus den abgebrochenen Ziegelscheunen gegen gleich baare Bezahlung in Loosen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Breslau, den 20. März 1858.
**Der Magistrat.** Abtheilung II.

**Bekanntmachung.**
In Folge polizeilicher Anordnung sollen die sämmtlichen Häuser der Stadt mit neuen deutlichen und gleichförmigen Nummerschildern versehen werden.
In mehreren Straßen ist diese Maßregel bereits zur Ausführung gebracht, und es werden im Laufe dieses Monats die baaren Auslagen mit 5 Sgr. pro Nummerschild, von den betreffenden Grundbesitzern durch unsere Steuererheber gegen Quittung der Kommunal-Steuerkasse eingezogen werden. [327]
Breslau, den 11. März 1858.
**Der Magistrat.**

[46] **Aufgebot verlorener Hypotheken-Instrumente.**
Nachstehende Hypotheken-Instrumente sind verloren gegangen:
1) das Hypotheken-Instrument vom 22. März 1833 über die Rubr. III. Nr. 1 auf dem Hause Hypoth.-Nr. 494 zu Görlitz für die Brüder Herrmann, Johann Immanuel Moritz und Karl Friedrich Alexander Theodor zufolge Verfügung vom 12. April 1833 eingetragene Post von 25 Thlr. Darlehn nebst Zinsen und Kosten, welche der Johann Gottlieb Jochmann schuldig geworden;
2) das Hypotheken-Instrument vom 3. März 1823 — 11. September 1826, über die Rubr. III. Nr. 1 auf der Halbgärtnernahrung Nr. 14 zu Gersdorf für den Johann George Stricker zufolge Verfügung vom 25. August 1823 eingetragene Post von 30 Thlr. Darlehn nebst Zinsen und Kosten, welche der Johann Gottlieb Stricker schuldig geworden;
3) das Hypotheken-Instrument vom 11. Juni 1842 über die Rubr. III. Nr. 1 auf der Häuslerstelle Nr. 29 zu Prachenau für die verehelichte Häusler Haamann, Maria Rosina geb. Schmidt, zufolge Verfügung vom 11. Juni 1842 eingetragenen Post von 500 Thlr. Illaten, welche der Häusler Johann Gottlieb Haamann schuldig geworden;
4) das Hypotheken-Instrument vom 4/25. März 1841 über die Rubr. III. Nr. 3 auf der Häuslernahrung Nr. 75 zu Rothwasser für die verwittwete Marie Elisabet Schubert, geb. Deckwer, zufolge Verfügung vom 13. Juli 1841 eingetragene Post von 100 Thlr. Illaten nebst Zinsen und Kosten, und ferner über das Rubr. II. Nr. 3 auf demselben Grundstücke zufolge Verfügung vom 13. Juli 1841 für die gedachte Wittwe eingetragene Ausgedinge und Herbergsrecht und das den Geschwistern Schubert, Marie Rosine, Hanne, Christiane und Hanne Theresia eingetragene Herbergsrecht, welche Posten der Johann Traugott Schubert schuldig geworden;
5) das Hypotheken-Instrument vom 26. (20.) Januar 1792 über die Rubr. III. Nr. 1 auf der Gartennahrung Nr. 26 zu Nieder-Bielau für die verehelichte Rönsch, Anna Marie geb. Bautzler, zufolge Verfügung vom 9. September 1825 eingetragene Post von 6 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. Illaten, welche der Johann Georg Rönsch schuldig geworden;
6) das Hypotheken-Instrument vom 14. Feb. 1823 über die Rubr. III. Nr. 1 auf dem Bauergute Nr. 18 zu Lissa für das Dominium Lissa zufolge Verfügung vom 30. Mai 1825 eingetragene Post von 400 Thl. nebst Zinsen und Kosten, welche der Johann Michael Müller schuldig geworden, und
7) das Hypotheken-Instrument vom 3. Mai — 10. Oktober 1835 und vom 3. Dezember 1835 über die Rubr. III. Nr. 1 auf der Gartennahrung Nr. 15 zu Schützenhain für den Johann Gottlieb Hartmann zufolge Verfügung vom 8. Januar 1836 eingetragene Post von 200 Thlr. rückständige Kaufgelder nebst Kosten, welche der Johann Traugott Rothenburger schuldig geworden.
Es werden daher alle diejenigen, welche an die erwähnten Posten und die darüber ausgestellten Hypotheken-Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, öffentlich vorgeladen, dieselben spätestens in dem
**am 22. April 1858, Vorm. 11 Uhr,**
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath v. **Gizycki** anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Amortisation der erwähnten Hypotheken-Instrumente erfolgen wird.
Görlitz, den 31. Dezember 1857.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

**Konkurs-Eröffnung.** [349]
**Königl. Kreis-Gericht zu Görlitz.**
I. Abtheilung.
Den 18. März 1858, Vorm. 11½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Spediteurs **G. A. Steger** zu Görlitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung
**auf den 4. März 1858**
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath **Wildt** bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
**auf den 31. März 1858** Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar Gerichts-Assessor **Halke**
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
**bis zum 20. April 1858** einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
**bis zum 24. April 1858** einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
**auf den 18. Mai 1858** VM. 9 Uhr
in unserm Gerichtslokal vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe **Uttech, Herrmann** und Rechts-Anwalt **v. Rabenau** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Güter-Verpachtung.**
Die der hiesigen Stadtgemeinde zugehörigen, im brieger Kreise belegenen beiden Rittergüter **Alzenau** mit Pogarell und dem Drei-Anker-Vorwerk und **Cantersdorf** mit Klein-Neudorf, werden, ein jedes besonders, in dem
**am 26. April d. J. Nachmittags 3 Uhr**
auf hiesigem Rathhause vor der dazu ernannten Deputation anderweit anberaumten Licitations-Termine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden vom 1. Juni d. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen. [319]
Das zu dieser Güterpacht gehörende Gesammt-Areal beträgt bei Alzenau 1233 Morgen 20 Q.-Ruthen und bei Cantersdorf 1207 Morgen 14 Q.-Ruthen.
Das lebende und todte Inventarium, welches der Pächter übernehmen muß, hat einen ungefähren Werth von 14,500 Thlr. bei Alzenau und 12,000 Thlr. bei Cantersdorf.
Davon beträgt das eiserne Inventarium, welches der Pächter **unentgeltlich** übernimmt und später zurückgewährt, bei Alzenau 3600 Thlr., bei Cantersdorf 3000 Thlr. Am Tage der Licitation ist für jedes Gut eine Kaution von 3000 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren zum Tagescourse zu erlegen.
Die Pachtbedingungen können jeder Zeit vor dem Termine bei uns eingesehen werden, eben so die zur Information ausgelegten Vermessungs-, Saat-, Düngungs- und Heuertrags-Register und die gerichtlichen Taxen beider Güter.
Die Wirthschaftsbeamten sind veranlaßt, die Besichtigung der Güter jederzeit zu gestatten.
Brieg, den 9. März 1858.
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.** [348]
Der neue Lehrkursus der hiesigen städtischen **Realschule,** welche seit einem Jahre durch die Errichtung der **Prima** vervollständigt worden ist, beginnt Mittwoch den 14. April c. Anmeldungen neuer Schüler wird Herr Direktor Rodowicz am 9. und 10. April in den Vormittagsstunden im Konferenzzimmer der Anstalt entgegennehmen.
Rawicz, den 16. März 1858.
**Der Magistrat.**

**Offener Lehrerposten.**
Bei der hiesigen evangelischen Elementar-Schule ist ein Lehrerposten mit einem fixirten Gehalte von 200 Thlr. zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden. [347]
Brieg, den 16. März 1858.
**Der Magistrat.**

**Auktion.**
Montag den 29. d. M., Vormittag 9 Uhr, sollen Karlsstraße 3, in der Sulzbachschen Konkurssache, die noch vorhandenen Bestände an Parchent, Kittai, Futterstoffen, Kattun u. Schirting in Stücken, sowie auch die Laden-Einrichtung versteigert werden. [2142]
**Fuhrmann,** Kanzl.-Dir. u. Aukt.-Kom.

[338] **Gerichtliche Auktion.**
Von **Donnerstag den 25. März d. J.,** Vormittags 9 Uhr, ab und die darauf folgenden Tage werde ich auf dem Dominial-Gehöfte zu **Ober-Oelse** bei Freiburg die zum Nachlasse des verstorbenen Amtspächters **Dodo Walter** gehörigen Gegenstände, bestehend
1) in Mobiliar, Kleidern, Betten, Wäsche und Hausgeräth;
2) in dem lebenden und todten Vieh- und Wirthschafts-Inventarium, wozu 25 Nutzkühe, 1 Bulle, 21 Stück Jungvieh, 8 Zugochsen, 12 Arbeitspferde, 5 Böcke, 145 Schöpse, 99 Mutterschafe, 47 Sommer-Lämmer, 91 diesjährige Lämmer, 2 Hunde, 10 Hühner, mehrere Tauben, sowie 19 verschiedene Wagen, 4 Schlitten, Ackergeräthe, Pferdegeschirre und Geräthschaften verschiedener Art gehören;
3) in den metallenen Dampf-Brennerei-Apparaten und den dazu gehörigen hölzernen Gefäßen; die kupfernen Apparate und Gefäße haben ein ungefähres Gewicht von 28 Ctr., die beiden eisernen Dampfkessel wiegen circa 32 Ctr.,
gegen sofortige Baarzahlung verauktioniren.
Es wird hierbei der Verkauf des Vieh- und Wirthschafts-Inventarii
**am 25. und 26. März d. J.,**
demnächst der Verkauf der Brennerei-Utensilien
**am 27. März d. J.**
und der Verkauf der Mobiliar-Gegenstände
**am 29. und 30. März d. J.**
erfolgen. Striegau, den 17. März 1858.
**Büttner,**
Aukt.-Kommiss. des kgl. Kreis-Gerichts.

**Auktion.**
Montag, den 22. März Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich Ring 30 eine Treppe hoch
verschiedene Damenhüte von Seide und und Stroh, so wie Hauben
öffentlich versteigern. [2139]
**Saul,** Auktions-Kommissarius.

**Auktions-Fortsetzung**
von
**Gold- und Silbersachen.**
Dienstag, den 23. März Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich Ring 30 (altes Rathhaus), eine Treppe hoch [2140]
**goldne und silberne Uhren, Brosche, Boutons, Ringe, Armbänder, Ketten ꝛc.**
gegen gleich baare Zahlung versteigern.
**Saul,** Auktions-Kommissarius.

**Offene Posten.**
Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.
Ein kautionsfähiger Fabrik-Inspektor wird verlangt.
Ein Commis für ein altes renommirtes Spezerei-Geschäft findet Anstellung.
Fünf Feldmessergehilfen und drei Eleven werden gebraucht.
Drei Pharmazeuten und zwei Lehrlinge für's Apothekengeschäft können gut placirt werden.
Eine Verkäuferin für ein nobles reinliches Geschäft kann sich melden.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2149]

**Niederlageschein** Lit. B. Fol. 1442 No. 2, d. d. Breslau 30. 1. 58, über X 1200 1 Kiste, 300 Pfund ist abhanden gekommen und wird dessen Amortisation beantragt werden.
[2533] **H. Schlesinger.**

Personen im Weißnähen geübt, finden für Herren-Chemisetts, Kragen und Leistenhemden, bei sauberer Arbeit, sofort dauernde Beschäftigung. **Herrmann Gumpert,**
[2528] Albrechtsstr. Nr. 6.

# Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

## Spezial-Wörterbuch zu mehreren der gelesensten griechischen und lateinischen Classiker.

Im Hahnschen Verlage zu Hannover und Leipzig sind soeben wieder neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.:** [2118]

**Vollständiges**

## Wörterbuch zu Xenophons Anabasis

mit besonderer Rücksicht auf Namen- und Sacherklärung.

Von Dr. **Fr. C. Theiß,**

Direktor und Professor des Stifts-Gymnasiums in Zeitz.

Vierte verbesserte Auflage. Gr. 8. Geh. 1858. $\frac{1}{2}$ Thlr.

Es sind demnach jetzt im Hahnschen Verlage, meistens schon in wiederholten Auflagen erschienen:

### Vollständiges Wörterbuch zu

| | | | |
|---|---|---|---|
| Caesar | $\frac{7}{12}$ Thlr. | Sallust | $\frac{5}{12}$ Thlr. |
| Cornelius Nepos | $\frac{4}{15}$ Thlr. | Virgil | $\frac{5}{6}$ Thlr. |
| Eutrop | $\frac{1}{6}$ Thlr. | Arrian | $\frac{5}{6}$ Thlr. |
| Curtius Rufus | $\frac{3}{4}$ Thlr. | Homer | $1\frac{2}{3}$ Thlr. |
| Ovid | $\frac{5}{6}$ Thlr. | Xenophons Anabasis | $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Phädrus | $\frac{5}{24}$ Thlr. | Xenophons Kyropädie | $\frac{1}{2}$ Thlr. |

Xenophons Memorabilien $\frac{5}{12}$ Thlr.

Ferner ist als das allgemein anerkannt vollständigste, vorzüglichste und verbreitetste lateinische Hand-Lexikon für Schüler, Studirende und Lehrer, sowie für das Privatstudium und für das spätere praktische Berufsleben aus demselben Verlage zu empfehlen:

**Georges,** Dr. **K. E.,** Lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Elfte Auflage. 2 Bände. Gr. Lex.-Oktav. 3 Thlr.

— — Deutsch-lateinisches Handwörterbuch. Zehnte Auflage. 2 Bände Gr. Lex.-Oktav. $3\frac{1}{3}$ Thlr.

---

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erschien und ist bei **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben: [2119]

## Erbauungsstunden für Jünglinge und Jungfrauen.

Ein Konfirmandengeschenk und Beitrag zur häuslichen Andacht von Dr. **Moritz F rdi a d Schwa tz,**

Senior des hochw. Ministerii und Hauptpastor in Hamburg.

Zehnte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einem schönen Titelkupfer.

Preis geheftet 1 Thlr. 5 Sgr. In elegantem Leinwandband mit Goldschnitt 1 Thlr. 15 Sgr. Prachtband in Corduan 2 Thlr. 5 Sgr.

Zum **zehntenmale** erscheint hier ein Buch, welches bereits so Vielen lieb und werth geworden, und seinen Zweck gewiß treulich erfüllt hat. Es erscheint in **sehr verschönerter Gestalt,** aber auch, was die Hauptsache ist, von seinem würdigen Verfasser auf **das sorgfältigste revidirt und mit einem ganz neuen Abschnitte** versehen. Diese Vorzüge erlauben es daher wohl, daß es Eltern und Erziehern als eine der werthvollsten Gaben empfohlen werden darf, welche sie den Ihrigen an dem so wichtigen Tage, als eine Mitgabe durchs ganze Leben darbieten können.

---

In Hartleben's Verlags-Expedition in Wien und Leipzig ist erschienen und bei **Jos. Max u. Komp.** in **Breslau** zu haben:

## A. Balbi's allgemeine Erdbeschreibung oder Hausbuch des geographischen Wissens.

Eine systematische Encyclopädie der Erdkunde für die Bedürfnisse der Gebildeten jeden Standes.

**Vierte verbesserte Auflage**

mit Benützung der zuverlässigsten Quellen über die inneren und äußeren Staatsverhältnisse und mit Berücksichtigung aller geographischen Entdeckungen bis auf die neueste Zeit bearbeitet

**von Dr. Heinrich Berghaus.**

Zwei Bände, Lexiconformat, 111 Bogen, geheftet 5 Thlr. 18 Sgr.

Balbi's Erdbeschreibung in drei Auflagen beweisen die Anerkennung, so sie in Deutschland gefunden, und diese vierte Auflage ist durch die sorgfältigste Umarbeitung des Herrn Dr. Berghaus ein neues Werk geworden, das unseren Bedürfnissen auf das Vollständigste entspricht, wie auch gegenwärtig kein so umfassendes geographisches deutsches Handbuch besteht. Das Inhaltsverzeichniß weiset weit über 20,000 der darin vorkommenden Gegenstände und Ortschaften nach. [2120]

---

Bei **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist zu haben: [2121]

## Die Hämorrhoiden.

**Das wahre Wesen derselben und deren Heilung.**

Ergebniß einer vieljährigen Praxis, veröffentlicht von

**Pierre Antoine Carmenin,**

Doktor der Medizin und Chirurgie.

Aus dem Französischen übersetzt.

Eleg. broch. Preis 6 Sgr.

---

Vorräthig bei **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau:** [2122]

Zur Erklärung der fremden Wörter ist zu empfehlen:

## Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von 6000 fremden Wörtern,

welche in der **Umgangssprache,** in **Zeitungen** und **gerichtlichen Verhandlungen** täglich vorkommen, um solche richtig zu verstehen und richtig zu schreiben. Vom Doktor und Rektor **J. Wiedemann.**

Zwölfte Auflage. Preis 15 Sgr.

Selbst der Herr **Professor Petri** hat dieses Buch, wovon binnen kurzer Zeit **18,000 Exemplare abgesetzt wurden,** als sehr brauchbar zur Erklärung und richtigem Verstehen der Fremdwörter empfohlen.

---

(Um in Whist und Boston Meister zu werden:)

## Der Whist- und Boston-Spieler

**wie er s in soll, nebst gründlicher Anweisung zum L'Hombrespiel**

Oder **Whist-, Boston-** und **L'Hombre-Spiel** nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen.

Nebst **27 belustigenden Karten-Kunststücken.**

**Fünfte** verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Durch Befolgung dieser Spielregeln wird man die geringe Ausgabe von 15 Sgr. reichlich wieder gewinnen.

---

Ueber **Gesetzgebung** und **Justizorganisation** ist bei Ferdinand Schneider in Berlin in zweiter Auflage eine kleine Schrift erschienen, in welcher von einem alten Juristen die gemeine deutsche, die altpreußische, die französische und die neueste preußische Justizorganisation auf sehr beachtungswerthe Weise besprochen wird. Für 10 Sgr. ist dieselbe in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Josef Max und Komp.** [2223]

---

# Ferdinand Hirt, königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau am Naschmarkt Nr. 47.

Im Verlage von Carl Heymann in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt:**

**Der Einfluß des Hypothekenwesens auf das Sachenrecht,** insbesondere die Lehre von den Protestationen. Dargestellt nach preuß. Rechte von **Dr. jur. F. L. Prinz,** königl. Stadtrichter in Breslau. 8. brochirt. 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser veröffentlicht hiermit die Ergebnisse mehrjähriger Studien im Gebiete des Aktionenrechts in einer durchaus selbstständigen Arbeit, die durch ihre Beleuchtung der betreffenden Gesetzgebung und der Tribunals-Entscheidungen für Theorie und Praxis gleich wichtig und bedeutend ist. [2111]

---

Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover ist soeben wieder neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt:**

## Geschichte der Griechen und Römer

**mit Beziehung auf die vorzüglicheren Völker, die mit jenen in Berührung kamen, und mit besonderer Rücksicht auf Archäologie und Literatur.**

### Ein Hand- und Lehrbuch

von **Dr. Joseph Beck,** großherzoglich badischem Geheimen Hofrath.

Dritte Ausgabe in neuer Bearbeitung.

Gr. 8. 1858. 1⅓ Thaler.

Dieses jetzt schon in der dritten Ausgabe erscheinende Werk des geistreichen Herrn Verfassers zeichnet in möglichst gedrängten, doch anschaulichen Umrissen die genetische Entwickelungsgeschichte eines Volks- und Nationallebens, das wie kaum ein anderes, die reichste Fülle belebender Elemente für alle Zeiten enthält.

Unsere gesammte Literatur bietet kein Buch dar, das die klassische Geschichte, deren Verständniß fortwährend die unerläßliche Bedingung des Verständnisses unserer Zustände ist, bei solcher Gedrängtheit so plastisch und anschaulich für jeden Gebildeten darstellt, und daher weitläufige Bände zu ersetzen geeignet ist. Diese Vorzüge treten in dieser ganz neuen Bearbeitung noch entschiedener hervor, bei welcher der Herr Verfasser die neuesten Forschungen, so weit sie mit dem Plane seines Werkes übereinstimmen, sorgfältig benutzte. Die Ausstattung ist dem gediegenen Inhalte angemessen. [2112]

---

In der Verlagsbuchhandlung von S. G. Liesching in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt:** [2113]

## Die Erziehung der Mädchen.

Von **Karl von Raumer.**

Zweite vermehrte Auflage. 12. Elegant kart. 24 Sgr.

Die nach kurzer Frist nöthig gewordene neue Auflage dieses edlen Büchleins, welches nach den Worten des Herrn Verfassers in der Vorrede „gewissenhaften Müttern, die bei aller Mühe und Sorge ihre Kinder gut zu erziehen, doch stets unruhig und unzufrieden mit dem sind, was sie leisten, auch wohl ungewiß über das letzte Ziel der Erziehung und über den Weg zu diesem Ziele, manchen Rath und manchen Trost gewähren" möchte, während es sich andererseits ebenso ernst an die Gewissen der Mütter wendet, welche „die Wichtigkeit der Erziehung ihrer Töchter noch nicht erkannt, die noch nicht mit Ernst daran gedacht, wie auf ihre Seelen die Seelen der Kinder gelegt sind, von denen sie e nst Rechenschaft geben sollen", — wird wie bisher so auch ferner in diesem Sinne Eingang in viele Familien finden und segensreich wirken.

---

Im Ve lage von Carl Fr. Fleischer in Leipzig erschien so eben und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau:**

## Gedichte von Otto Banck.

Broschirt 2 Thaler.

Ohne Zweifel werden diese Poesien voll Gedankenkraft, Gluth, Leidenschaft und Tiefe des Gefühls berufen sein, in ihrer Neuheit und Fülle des spannenden, so mächtig ergreifenden als humoristisch-witzigen Inhalts gar bald großes Aufsehen zu erregen. [2114]

---

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin erschien so eben und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau:**

## Der Kredit

**des ländlichen Grundbesitzes in den östlichen Provinzen.**

Vom praktischen Standpunkte. Preis 5 Sgr.

Eine gerade jetzt im Kreise der Betheiligten wie der Behörden viel besprochene wichtige Frage wird in dieser kleinen Schrift von **sachkundigster** Seite erörtert. [2115]

---

## „Die Zeit"

erscheint in Berlin **täglich zweimal,** bringt ein interessantes Feuilleton und zahlreiche Correspondenzen und kostet vierteljährlich nur 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen für's nächste Quartal werden rechtzeitig erbeten. [1852]

Berlin, den 8. März 1858.

Für die Expedition der „Zeit": **Dr. Davidson,** Mohrenstr. 55.

---

## Die Wasserheilanstalt in Breslau, Kohlenstraße 1 u. 2,

welche durch ihre Vergrößerung und neue Einrichtung den ersten derartigen Anstalten an die Seite gestellt werden kann, ist für geeignete Kranke ohne Unterschied der Jahreszeit geöffnet. Zur beginnenden Frühjahrs- und Sommerkur werden Anmeldungen schon jetzt entgegengenommen.

Breslau, im März 1858. [2425] Dr. **Pinoff,** Albrechtsstraße 6.

---

## Unentgeltlicher Rath und Beistand für Bruchleidende.

Um dem Treiben einer Anzahl Pfuscher aus meiner Gemeinde **Gais** ein Ende zu machen werde ich von jetzt an jedem **Bruchleidenden** meine Erfahrungen mittheilen, wodurch jeder geheilt werden kann. Ich werde dafür Nichts verlangen, als daß man die Briefe an mich frankire, denn das Bewußtsein, Viele glücklich gemacht haben, ist auch eines Opfers von meiner Seite werth.

Dr. med. **J. Kaspar Menet,**

[552] Molken- und Bade-Kurort Gais, Nr. 110, Kt. Appenzell R. V. (Schweiz).

---

Auf unserer **Niederlage** am **oberschlesischen Bahnhofe** haben wir stets vorräthig und offeriren zu den billigsten Preisen:

**Besten frisch gebrannten Mauerkalk,**

**fein gemahlenen oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps,**

in ausgezeichneter Qualität, sowie

**echt englisch Portland-Cement** von **Knight, Bevan und Sturge.** Breslau, im März 1858.

**Das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Comptoir,**

Junkernstraße Nr. 33. [2019]

---

## Conditorei von Gebr. Freund,

**Neuschestraßen- und Büttnerstraßen-Ecke.** [2560]

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, wie in früheren Jahren, auch während der Dauer des **diesjährigen Peßachfestes** nur streng nach **jüdischem Ritus** gefertigte **Confituren, Torten,** feine **Backwaaren, Meth** und **Liqueure** 2c. verabreichen werde. — Bestellungen auf obige Gegenstände werden pünktlich und aufs Beste ausgeführt. — Von heute ab halte ich auch bedeutenden Vorrath. **J. Freund.**

---

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma

## Scholz u. Comp.

eine **mechanische Werkstatt** errichtet habe und halte solche den Herren **Maschinen-Fabrikanten** und **Dampf-Maschinen-Besitzern** zur Anfertigung von **Maschinen-** und **Dampfkessel-Armaturen,** als Manometer, Wasserstandzeiger, Durchgangs-, Probir- und Absperrhähne 2c. 2c., sowie zur Herstellung von Reparaturen an dergleichen Instrumenten angelegentlichst empfehlen, indem ich bei gediegenster Arbeit die billigsten Preise zusichere.

Wolfenbüttel, im März 1858. [2098] **Otto Julius Scholz.**

---

## Echte Schweizer-Butter (ungesalzen) [2539]

ist in frischer Waare angekommen bei **C. G. Ossig,** Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke

---

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

**Kapitalien werden gesucht.**

Auf ein Haus hierselbst auf der Karlsstraße werden zur ersten Hypothek 1000 Thlr. zu Johanni gewünscht.

Im Wege der Cession soll eine goldsichere Hypothek in Höhe von 5077 Thlr. bald begeben werden; sie befindet sich gegenwärtig im Besitz eines alten angesehenen berliner Bankhauses. Die Hypothek haftet auf einem Rittergute Niederschlesiens und ist der Besitzer desselben als ein solider pünktlich zinsenzahlender Herr bekannt.

Von einer ersten Hypothek auf einem Hause in der heil. Geiststraße sollen 800 Thlr. abgezweigt und anderweitig cedirt werden. [2148]

Auf zwei in einer hiesigen Vorstadt gelegenen Grundstücken, mit prächtigem Garten, soll conjunctim ein Kapital von 6000 Thlr. zur ersten Stelle aufgenommen und mit 5 % verzinst werden. Taxe circa 24,000 Thlr. Der Empfänger ist ein pünktlicher rechtlicher Mann.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

---

## Ein Zuckersiedermeister

wird zur selbstständigen Leitung einer auf **200,000 Ctr. Rüben** pro Jahr eingerichteten Fabrik zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **August Götsch** in Berlin, Alte-Jakobsstraße 17. [2133]

---

## Billard-Offerte.

Eine Auswahl Billard's und Queue's sind stets vorräthig; auch wird jede Reparatur sowie das Ueberziehen von Billards übernommen.

[2544] **Letzner,** Breitestraße 42.

---

**65pfd.** podolischen **Frühhafer** und 77pfd. **Gerste** offerirt zur Saat das Dominium Simsdorf bei Breslau.

---

## Ein Merkurial-Niveau

nebst Ketten, eine **Boussole,** ein 5 Fuß langes eisernes **Lineal** und ein **Fernrohr-Niveau** sind billig zu verkaufen bei **Schlesinger,** Karlsstraße 16. [2540]

---

## 50,000 Klinker-Ziegel

von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, zu Wasserbauten geeignet, sind in der Ziegelei des Dominiums Ingramsdorf verkäuflich und werden auf Verlangen bis zur Eisenbahn geliefert.

**Das landgräflich zu Fürstenbergsche Wirthschafts-Amt.** [2130]

---

## Mastschöpse.

Auf dem Dom **Wenig-Nossen** bei Münsterberg stehen **180 fette Hammel,** geschoren, in Partien von 60 Stück, zum Verkauf.

---

**6/4 Schneiderfischbein auffallend billig.** [2094]

## Albert Fuchs,

**Schweidnitzerstr. 49.**

---

Soeben empfing ich wieder neue Zusendungen von [2145]

**neuem echten emmenth. Käse,**

**braunschweiger Wurst,** sowie

**comprim. Gemüse** v. Frankfurt a. M., als Schneidebohnen, Rübchen, Kraut, Kohl, Spinat und

**Extract sanguinis** für Kranke.

## Herrman Straka,

Junkernstraße 33,

Mineralbrunnen-, Kolonial- u. Delikateßwaaren-Handlung.

---

## Messinaer Apfelsinen, dito Citronen, Trauben-Rosinen, Schaal-Mandeln, [2126]

empfiehlt von neuer Sendung billigst:

## Carl Straka,

Mineral-Brunnen und Delikatessenhandlung, Albrechtsstraße der königl. Bank gegenüber.

---

## Holsteiner Austern

erhalte ich jetzt wieder in regelmäßigen Sendungen. Ferner empfing ich wieder [2552]

**geräuch. Rheinlachs,**

und für diese Saison die letzte Sendung fließenden

**Astrachaner Caviar.**

## Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

---

Schöne, süße, hochrothe

## Messin. Apfelsinen, = Citronen

empfiehlt in Originalkisten so wie auch im Einzelnen billigst: [2557]

## Jacob Knaus,

Kränzelmarkt Nr. 1.

---

**Limbacher, Salvator- und bair. Lager-Bier, Nürnberger, Stettinerbair. und Grätzer-Bier** sind wieder auf Flaschen vorräthig bei **Fleischer & Co.,** Büttnerstraße Nr. 3.

---

## Dünger-Knochenmehl,

ganz rein, ohne Beimischung, offerirt zu den zeitgemäß billigsten Preisen die [2046]

**Brieger Zucker-Siederei in Brieg.**

# Liebich's Lokal.

[2136] Sonntag den 21. März:

**Konzert**

von der Musik-Gesellschaft Philharmonie.

Zur Aufführung kommen unter Anderem: Der Notenbudiker; gr. Potpourri von Joh. Gungl; und Potpourri aus Meyerbeer's „Robert der Teufel" von Joh. Gungl.

Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Mit dem 15. April beginnt ein **neuer Cyclus** von 24 Donnerstag-Abonnement-Konzerten. Billets à Person 1 Thlr. zu allen 24 Konzerten sind von heute ab beim Restaurateur Herrn Kutzner, in den Musikalien-Handlungen der Herren Hainauer, Scheffler und Leuckart und an Konzert-Tagen an der Kasse zu haben.

Mit Bezug auf die Anzeige des Musikdirektors A. Bilse vom 18. März 1858 erklären wir, daß derselbe vertragsmäßig verpflichtet ist, die Leitung der Musikgesellschaft Philharmonie noch bis zum 16. Juni d. J. zu führen, und daß wir denselben dieser Verpflichtung nicht entlassen haben und daß er namentlich nicht berechtigt ist, während dieser Zeit ein anderes Orchester zu dirigiren.

Wenn in Nr. 129 der „Schles. Zeitung" ein —r-Referent das verehrte Publikum benachrichtigt, daß für die nächsten Sommermonate eine Bilsesche Kapelle die Konzertmusik im Wintergarten übernehmen werde, so sehen wir uns deshalb dringend veranlaßt, dieses Mißverständniß dahin zu berichtigen, daß hierbei keineswegs die Musik-Gesellschaft „Philharmonie" gemeint sein kann, da einerseits dieselbe nur unter dem eben bezeichneten Namen, nicht aber als Bilsesche Kapelle ihre Leistungen dem verehrl. Publikum gegenüber vorgeführt, andrerseits aber auch die Philharmonie als solche für die kommende Sommersaison bereits mit Herrn Kutzner in Bezug auf sein durch Ankauf vergrößertes Garten-Etablissement kontraktlich sich geeinigt und einen Dirigenten an ihre Spitze berufen hat, der in jeder Hinsicht im Stande ist, das Streben und den Fleiß der einzelnen Mitglieder durch praktische und theoretische Anleitung so zu fördern, wie es das Fortkommen und Gedeihen einer den gerechten Anforderungen des musikverständigen Publikums entsprechenden Kapelle erheischt. Indem wir diese Maßnahme ergebenst zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten wir zugleich, auch uns das bisher geschenkte Vertrauen nicht entziehen zu wollen, dessen wir uns durch Fleiß und Liebe zur Sache in Wahrheit würdig zeigen werden.

Breslau, den 20. März 1858.

**Die Musikgesellschaft Philharmonie.**

# Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 21. März: [2551]

## großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.** Anf. 3½ Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

# Odeon.

Heute Sonntag den 21. März: [2131]

**großes Militär-Konzert**

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

# Wintergarten.

Heute Sonntag: **Konzert** [2135]

**der Breslauer Theater-Kapelle.**

Zur Aufführung kommt unter Andern: Adagio und Rondo für die Violine von Beriot, vorgetragen von Heinrich Buckwitz.

Anfang 3 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Entree 2½ Sgr.

NB. Fortsetzung des Konzerts von einem Streich-Quintett.

# Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 21. März: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle.**

Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [2536]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

**Pariser Restauration, Wein- und Bierhalle, Ring 19.**

Heute und folgende Tage

**Großes Konzert mit Gesang.**

Anf. 6 Uhr. [1847] **B. Hoff.**

[2151] **!!Achtung!!**

Von zahlungsfähigen Käufern wird der Ankauf eines Gasthofes, eines Gasthauses oder eines Wirthshauses auf dem Lande, mit und ohne Acker, gewünscht; desgl. wird ein Fabrikgeschäft oder ein bedeutendes Etablissement von einem Ostfriesländer, Hausbesitzer, hier oder in der Provinz zu acquiriren gesucht.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

**Ergebenste Anzeige.** [2523]

Ungenauigkeiten in der Adresse an mich gerichteter Briefe haben in jüngster Zeit vielfach Irrthümer in der Bestellung dieser Briefe zur Folge gehabt, und sind solche dem zufolge sogar von anderen Personen geöffnet worden. Ich ersuche deshalb ergebenst, alle an mich gerichteten Schreiben, insbesondere auch gerichtliche Erlasse, mit der folgenden Adresse, unter der ich die für mich eingegangenen Postsachen auf der Post abholen lasse,

**J. Scholz,** Kaufmann und Kommissionär in Breslau, alte Taschenstraße Nr. 15,

zu versehen, und erachte ich mich fortan berechtigt, die Annahme von Schreiben, die diese Adresse nicht tragen, unbedingt abzulehnen.

**J. Scholz.**

Den Herren Hausbesitzern, welche sich mit der Verwaltung ihrer Grundstücke nicht selbst befassen wollen oder können, wird ein gut renommirter, sicherer und praktisch erfahrener Mann, welcher hiesiger Haus-Eigenthümer ist und schon einige Häuser zur Zufriedenheit der Besitzer verwaltet, durch die Handlung von **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, nachgewiesen. [2553]

38. Die „Hoffnung" läßt auch Albrechtsstr. 38 nicht zu Schanden werden. 38.

# K. Platzmann's Kleider-Halle,

## 38. Albrechtsstrasse 38.

38. Albrechtsstraße 38, vis-à-vis der k. Bank, ist doch kein leerer Wahn. 38.

## Platzmann's: Erstes Wort in diesem Jahre.

Meine Herren! Alles hat seine Zeit: Reden und Schweigen. Es ist aber die höchste Zeit zu reden, wenn Sie nicht glauben sollen, ich sei nach der neuesten pariser Mode mundtodt gemacht worden, während ich mir schmeichle, daß an mir nichts verdächtig ist, weder meine Waaren noch meine Preise, welche vielmehr beide sind —

**billig und solid.**

Unbeschadet dieser beiden Eigenschaften bin ich überdies ein treuer Anhänger des neuesten französischen Systems, und noch eher als man dort die Eintheilung in fünf Militär-Kommandos einführte, ward

**Platzmann's Kleider-Halle, Albrechtsstraße Nr. 38**

den drei Haupt-Rubriken

**Pelissier's, — Raglan's, — Omer Pascha's**

unterworfen, weil der Ueberzug die Hauptsache für jeden Menschen ist, wenn gleichwohl seine inexpressiblen Bedürfnisse nicht unbefriedigt bleiben dürfen.

In Folge dieser meiner Gesinnung konnte eine Differenz, wie sie sich zwischen England und Frankreich einschlich, zwischen uns nicht vorkommen; ich hasse alle Geächtete (Thaler-Noten), ziehe im Interesse der Paß-Controle die Münzen mit vaterländischem Stempel allen andern vor, und da die Civilisation ohne ein wohleingerichtetes Spionirsystem nicht fertig gebracht werden kann, zahle ich ein erkleckliches Honorar für meine Agenten in Paris, Wien und Berlin, welche mich über die neuesten Moden stets au courant erhalten.

Bei solchen Grundsätzen, meine Herren, kann

**die Reelität Platzmann's**

niemals in die Lage der Sonne kommen, in die Lage — verdunkelt zu werden, vielmehr wird immer heller und heller leuchten der Stern

**K. Platzmann's.**

## Platzmann's: Neuestes Lied in diesem Jahre.

Wenn die Erde bebt und die Sonne sich verkriecht,
Fühlt ein bang Entsetzen Jedermann;
Doch bald steckt man uns das Gaslicht an —
Und das Bangemachen gilt noch lange nicht!

In der City ihr, ihr bös Gezücht,
Nächstens werdet ihr vermassacrirt —
Moniteur hat es schon adressirt —
Aber: bange machen gilt noch lange nicht!

Holstein-Lauenburg! bald wird es Licht;
Dänemark wird „nächstens" euch gerecht,
Sonst ergeht es ihm gewaltig schlecht. —
Freilich — bange machen gilt noch lange nicht.

Jeder klagt ob schlechter Zeit Gewicht,
Schwört, daß Plaite geht die ganze Welt;
Doch wer reel auf bill'ge Preise hält
Für den — gilt bange machen lange nicht.

**K. Platzmann.**

## Preis-Courant fürs Sommer-Lager.

| Artikel | Preis |
|---|---|
| Ein feiner Sommer-Ueberzieher mit gutem Lüstre gefuttert | 9 und 10 Thlr. |
| Ein dito dito mit schwerer Seide | 11 u. 12 Thlr. |
| Ein feiner Buckskin-Rock mit gutem Lüstre | 7, 7½ und 8 Thlr. |
| Ein feiner Tuchrock | 9 und 10 Thlr. |
| Ein dito mit Seide gefuttert | 11 und 12 Thlr. |
| Ein Pelissier mit gutem Lüstre | 10, 11 u. 12 Thlr. |
| Ein dito mit Seide | 13, 14 u. 15 Thlr. |
| Ein dito 8 Loth schwer von feinem engl. Royal-Stoff | 6 und 7 Thlr. |
| Ein feiner Frack oder Leibrock mit schwerer Seide gefuttert | 9 und 10 Thlr. |
| Ein Stepprock von gutem Lüstre mit der Maschine gearbeitet | 5 Thlr. 10 Sgr. |
| Ein dito von englischem Leder mit der Maschine gearbeitet | 6 Thlr. 10 Sgr. |
| Ein Rock von gutem feinen engl. Lüstre | 7 Thlr. |
| Ein Rock von Halb-Buckskin | 4 Thlr. |
| Ein Rock von gutem Coiting | 3 Thlr. |

| Artikel | Preis |
|---|---|
| Ein Rock von gutem Cassenet | 2 Thlr. 25 Sgr. |
| Ein Garten- oder Promenaden-Rock | 1 Thl. 15 Sgr. |
| Ein Garten- oder Promenaden-Rock nebst passendem Beinkleid dazu, zusammen | 2 Thlr. 5 Sgr. |
| Ein feiner Satenet-Rock | 3 Thlr. |
| Ein Omer-Pascha-Schlafrock | 5½ und 6½ Thlr. |
| Ein dito | 5 Thlr. |
| Ein dito | 3½ Thlr. |
| Ein Zanella-Schlafrock | 2 Thlr. 20 Sgr. |
| Ein Livree-Mantel | 15 Thlr. |
| Ein Beinkleid von gutem niederländ. Buckskin, ausgenommen schwarz | 3, 3½, 4 u. 5 Thlr. |
| Ein Beinkleid von Halb-Buckskin | 2½ Thlr. |
| Ein Beinkleid von Halbwollen-Stoff | 1 Thl. 20 Sgr. |
| Ein dito von engl. Wittenwitt | 1 Thlr. 10 Sgr. |
| Ein dito von leinenem Drell | 25 Sgr. |
| Ein dito dito | 1 Thlr. |
| Eine feine engl. Piqué-Weste | 1 Thlr. 20 Sgr., 1 Thlr. 25 Sgr. und 2 Thlr. |
| Eine Sommer-Weste von Wolle | 1 Thl. 7 Sgr. 6 Pf. |

# K. Platzmann,

**Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.**

[2117]

**Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist Platzmann's Regel.**

# G. H. Wild,

## Möbel- und Parquet-Fabrikant,

Hummerei Nr. 16,

empfiehlt sein **wohlassortirtes Lager** von geschmackvoll und gut gearbeiteten **Möbeln** in verschiedenen **Holzarten**

**eigener Fabrik,**

sowie die neuesten **Spiegel** und reele **Polsterwaaren** unter genügender Garantie zu soliden aber festen Preisen. [2564]

**Malakoff-Geist.** Dieser magenstärkende Liqueur, die Champagnerflasche 20 Sgr., welcher seit einem Jahr in vielen Hotels und Konditoreien empfohlen und oft vergebens — die alte gute Sorte — begehrt wurde, ist wieder bedeutende Sendung eingetroffen. [2091]

**Handlung Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt Nr. 42.**

# An Hämorrhoidal-Leidende.

Alle diejenigen, welche an obigem Uebel leiden, können sicher und radikal ärztlich in 14 Tagen bis 3 Wochen geheilt werden. Hierauf Reflektirende können gegen portofreie Eingabe ihrer Adresse an das **Allgem. Annoncen-Bureau** von **Jacob Türkheim** in **Hamburg** gratis genaue Auskunft erhalten. [1693]

# Ein Disponent

für ein ausgedehntes Fabrik-Etablissement, ein **Buchhalter** für eine Maschinen-Bau-Anstalt und ein **Reisender** für eine Parfümeriewaarenfabrik werden möglich bald zu engagiren gew. durch den Kaufmann **L. Hutter** in Berlin.

# Seifen-Offerte.

Kernseife, der Ctr. 15 Thaler, [2515]
Gelbe englische Palmseife, d. Ctr. 13 Thlr.,
Harz-Kernseife, der Ctr. 9½ Thlr.,
Grüne Seife, der Ctr. 8 Thlr.
empfiehlt: **Julius Ackermann,** Seifenfabrik, Schmiedebrücke 31.

Ein **Mühlenwerkführer,** der sowohl die Müllerei als auch das Mühlen-Baufach gründlich versteht, findet eine annehmbare Anstellung in der **Pogorzelletz-Mühle** bei Kosel. Anmeldungen nimmt entgegen das dasige Mühlenamt.

Zu einem höchst einträglichen, am hiesigen Platze seit Jahren bestehenden Geschäft wird wegen nothwendiger Vergrößerung desselben ein Associe mit einem disponiblen Kapital von circa 1500 Thlr. gesucht. Reflektanten wollen ihre Adresse poste rest. A. B. Nr. 3 gefälligst niederlegen. [2542]

Zum bevorstehenden Osterfeste erlaube ich mir ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum auf mein stets vorräthiges Lager der vorzüglichsten und preismäßigsten herben und süßen יין כשר Ungar-Weine על פסח, welche unter Aufsicht des Herrn Landes-Rabbiner Tiktin sowie בהכשר אבד דקק קראטוי stehen, aufmerksam zu machen, und verkaufe dieselben im Ganzen so wie in einzelnen Flaschen. [1333]

Breslau, den 20. Febr. 1858.

**Joseph Landau,** Ring 18.

על פסח

יין כשר

בהכשר אבד דקהלתינו

so wie Zucker-Klimpchen, Cichorie, Essig, feine Liqueure, Pflaumen, Birnen, Chokolade u. s. w. empfiehlt: [23.9]

**Valentin Samosch,** Graupenstr. 1.

על פסח

Täglich frische Milch und Sahne; saure Gurken, Pfeffergurken, Preiselbeeren, frische Butter, Gänsefett, Essig, כשר u. dergl. bei

[2558] **Bertha Singer,** Schuhbr. 13.

## In 6 Monaten

vollkommen Französisch zu erlernen, lehrt Unterzeichneter. Das monatliche Honorar ist nach Maßgabe der verschiedenen Abtheilungen ½ Thlr., ¾ Thlr. und 1 Thlr. Näheres täglich von 12 bis 2 Uhr, Heiligegeiststraße Nr. 6.

**C. Böhm,** von der königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin fürs höhere Lehrfach geprüfter Lehrer. [1967]

# Für Fabrikbesitzer.

Ein in **mechanischer Jacquard- und Tritt-Weberei** erfahrener **Werkführer,** mit der Fabrikation der **Tuche und Modestoffe** vertraut, sucht baldigst eine Stelle. Gefällige Offerten beliebe man unter A. Z. poste restante Großenhain in Sachsen franco einzusenden. [2040]

# Als Werkmeister

kann ein **Buchbinder-Gehilfe,** der gleichzeitig **Liniirer ist** und Zeugnisse eines **unbescholtenen Lebenswandels,** wie als **tüchtiger** Conto-Bücher-Buchbinder, besitzt, **bald** eintreten in der Fabrik **Julius Hoferdt u. Co.**

Herrn **Eduard Gellrich,** vormals Bombardier der ersten 12-pfündigen Batterie in Neisse, ersucke ich mir schleunigst seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzeigen zu wollen.

Breslau, den 20. März 1858.

**Th. Peltner,** Geschäftsführer, Matthiasstr. Nr. 17. [2559]

## 56. Geschäftsverlegung. 56.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Klemptner-Geschäft von der Schweidnitzer-Straße Nr. 10, schräge über nach der **Hummerei Nr. 56** verlegt habe, und bitte, mich mit dem bisher geschenkten Vertrauen auch ferner zu beehren.

**B. Lück,** Klemptner-Meister, Hummerei Nr. 56. [2549]

**Ein Knabe** [2556]

von anständigen Eltern, am liebsten von auswärts, welcher Lust und Talent zur Erlernung der Buchbinderei und Galanteriearbeit besitzt, kann bald oder nach Umständen nach Ostern eintreten bei

**H. J. Schmid,** Oderstr. 16.

## Confirmations-

und Taufdenkmünzen in Gold und Silber,

## Crucifixe, Altarleuchter,

Taufsteine, das heilige Abendmahl, die Grablegung Jesu, Christusfiguren von 6 Zoll bis 3½ Fuß hoch, sämmtlich von Gußeisen, schwarz oder reich und dauerhaft vergoldet, so wie viele andere der feinsten Berliner und Gleiwitzer Eisengußwaaren empfehlen in reichster Auswahl **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [2128]

## Für ein Holzgeschäft

wird ein gewandter, zuverläßiger und nüchterner Mann (wo möglich forstgelernter), welcher gesund und nicht über 35 Jahre alt ist, eine gute Hand schreibt, firm rechnet und gute Empfehlungen besitzt, als Faktor zum Antritt pr. 1. April gewünscht, Breslau, Messergasse 9.

# Drillichsäcke, Leinwandsäcke

in guter Qualität, offerirt billig:

**Wilhelm Regner,**

[2483] Ring 29, goldne Krone.

**20,000 Thaler**

liegen zum Ankauf hiesiger städtischen Hypotheken bereit, unter Adresse L. v. Z franco Breslau poste restante. [2489]

Zwei Wallache, Grauschimmel, 4 Jahr alt, aus Moskau, und 2 schwarzbraune, Stute u. Wallach, russisch, 8 Jahr alt, sind zu verkaufen. Zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 23, im Gewölbe.

# Zweite Beilage zu Nr. 135 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 21. März 1858.

**Preise der Cerealien** rc. (Amtlich.)
Breslau, am 20. März 1858.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 63—68 | 60 | 55—58 | Sgr. |
| dito gelber | 65—67 | 62 | 55—58 | " |
| Roggen . . | 41—42 | 40 | 38—39 | " |
| Gerste . . . | 36—38 | 35 | 33—34 | " |
| Hafer . . . | 32—34 | 31 | 29—30 | " |
| Erbsen . . | 60—64 | 56 | 50—54 | " |

Kartoffel-Spiritus 6¾ Thlr. bez.

| 19. u. 20. März | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"10"'13 | 27"11"'94 | 28"0"'70 |
| Luftwärme | + 0,2 | — 1,8 | + 3,7 |
| Thaupunkt | — 5,9 | — 4,3 | — 6,7 |
| Dunstsättigung | 57pCt. | 79pCt. | 38pCt. |
| Wind | NW | NW | NW |
| Wetter | heiter | heiter | wolkig |

### Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge {2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 U. 5 M. Abds / 8 U. 55 M. Mg
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

### Breslauer Börse vom 20. März 1858. Amtliche Notirungen.

| Gold und ausländisches Papiergeld. | | |
|---|---|---|
| Dukaten ...... | | 94¾ B. |
| Friedrichsd'or . | | — |
| Louisd'or ..... | | 109¼ B |
| Poln. Bank-Bill. | | 89⅔ G. |
| Oesterr. Bankn. | | 97 5/12 B. |
| **Preussische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 100¾ B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 100¾ B. |
| dito 1852 | 4½ | (100¾ B.) |
| dito 1854 | 4½ | 100¾ B. |
| dito 1856 | 4½ | 100¾ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 113¾ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 84⅝ B. |
| Bresl. St.-Obl.. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 98¼ G. |
| dito dito | 3½ | 85¾ G. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. | 3½ | 86 5/12 B. |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | 96¼ B. |
| Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 96¼ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | 97 1/12 G. |
| dito dito | 3½ | 86½ G. |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 93 1/12 B. |
| Posener dito ... | 4 | 91¼ B. |
| Schl. Pr.-Obl... | 4½ | 100¾ B. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr... | 4 | 89¾ B. |
| dito neue Em. | 4 | 89¾ B. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | 82¾ G. |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. | 4 | — |
| dito à 200 Fl. | | — |
| Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr. | | — |
| Krak.-Ob. Oblig. | 4 | 80¼ B. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 82 1/1 B. |
| **Vollgezahlte Eisenbahn-Actien** | | |
| Berlin-Hamburg. | 4 | — |
| Freiburger .... | 4 | 105¾ B. |
| III. Em. | 4 | 101½ B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 87¾ B. |
| Köln-Mindener . | 3½ | — |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | 55¾ B. |
| Glogau-Saganer. | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Ludw.-Bexbach. | 4 | — |
| Mecklenburger . | 4 | — |
| Neisse-Brieger . | 4 | 66¾ B. |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| dito Prior..... | 4 | — |
| dito Ser. IV. | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | 3½ | 137¼ B. |
| dito Lt. B. | 3½ | 126¼ B. |
| dito Lt. C. | 3½ | 137¼ B. |
| dito Pr.-Obl. . | 4 | 88¼ B. |
| dito dito | 3½ | 77¼ B. |
| dito dito | 4½ | 98¼ B. |
| Rheinische .... | 4 | — |
| Kosel-Oderberg. | 4 | 55¾ G. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm... | 5 | — |
| Minerva....... | 5 | 79¼ B. |
| Schles. Bank .. | | 86¼ B. |
| **Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.** | | |
| Rhein-Nahebahn | 4 | — |
| Oppeln-Tarnow. | 4 | 64 1/12 B. |


Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.